



DAB REGIONAL

50 Jahre ByAK	3
Festakt 50 Jahre ByAK	4
Ehrenamt & Verjährung	7
Demenzsensible Architektur	8
BEN-Blog	9
BEN-Herbsttagung	10
Neues aus der Normung	10
Architektouren 2022	12
Messe	14
Treffpunkt Architektur Oberbayern	15
Literaturtipps Recht	16
Vergabetag	17
Nachruf & Wir für Sie	18
Architektur unterm Weihnachtsbau(m)	19
Bayerische Architektenversorgung	25
Ernst Maria Lang Fürsorgewerk	28
Veranstaltungen der ByAK	29
Termine der Treffpunkte Architektur	30
Termine der Beratungsstellen	31

IMPRESSUM

Regionalredaktion Bayern:
Bayerische Architektenkammer,
Waisenhausstraße 4, 80637 München,
Telefon (0 89) 13 98 80-0, Fax -99,
presse@byak.de, www.byak.de.

Herausgeberin:
Bayerische Architektenkammer, KdÖR

Redaktion:
Dipl.-Ing. (FH) Sandra Bartholomäus, M. A.,
Dr. Eric-Oliver Mader, Dipl.-Ing. Katharina Matzig,
Sabine Picklapp M. A., RAin Alexandra Seemüller.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen Pres-
sesgesetzes in der Fassung vom 19. April 2000:
Sabine Fischer, München

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT
MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei:
Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesell-
schaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116,
73730 Esslingen

DABregional wird allen Mitgliedern
der Bayerischen Architektenkammer zugestellt.

Der Bezug ist durch den Mitgliedsbeitrag abge-
golten.

Im Interesse der Leserinnen und Leser dieser Pu-
blikation werden dem Textfluss und einer guten
Lesbarkeit Priorität eingeräumt. Sämtliche Perso-
nenbezeichnungen, wie z. B. Architekt oder Bau-
herr, stehen für alle Geschlechter.

Darüber hinaus verzichten wir meist auch auf
die komplette Aufzählung aller Fachrichtungen.
Architekt schließt in diesem Fall die Mitglieder
der Fachrichtungen Innenarchitektur, Land-
schaftsarchitektur sowie Stadtplanung mit ein.

Geschäftsstelle zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen

Bitte beachten Sie, dass die Geschäftsstelle der
Bayerischen Architektenkammer vom 23. Dezem-
ber 2021, 12:00 Uhr bis 2. Januar 2022 geschlos-
sen ist. Ab 3. Januar 2022 stehen Ihnen die Mitar-
beiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle
wieder wie gewohnt zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches
und glückliches Neues Jahr!

Ihre

Bayerische Architektenkammer



Das Jubiläumsjahr im Rückblick: Zum Glück gab es einen „Plan B“

Text: Eric-Oliver Mader

Sie erinnern sich: In der Dezember-Ausgabe von DABRegional Bayern und mit einem Adventskalender auf **www.byak.de** starteten wir im vergangenen Jahr unter dem Motto „Vorfreude!“ ins Jubiläumsjahr „50 Jahre Bayerische Architektenkammer“. Wir hatten Sie gebeten, uns Eindrücke aus Ihrem Kammerleben zukommen zu lassen und diese auch zahlreich erhalten. Im Januar 2021 folgten die Ankündigung und der Auftaktartikel zur Jubiläumsserie „Die Bayerische Architektenkammer von innen und von außen“ sowie ein Kalender mit einer Jahresübersicht über die in ganz Bayern geplanten Jubiläumsaktivitäten.

Sie vermuten es bestimmt schon: Planung und Umsetzung kamen in diesem ereignisreichen Jahr nicht immer zur Deckung. Der von der Bayerischen Staatsregierung zum 50-jährigen Kammerjubiläum geplante Staatsempfang ist hierfür das beste Beispiel: Ministerpräsident Dr. Markus Söder hatte sich ursprünglich den 14. Januar 2021 in den Kalender eingetragen. Während der BAU 2021, die nur digital stattfinden konnte, sollte der Staatsempfang also sein. Wer das Januar-Heft von DABRegional Bayern aufmerksam las, weiß, dass die Bayerische Architektenkammer in Sachen Kammerjubiläumsaktivitäten von Anfang an mit einem „Plan B“ unterwegs war. Daher fehlte der Termin des Staatsakts in der kalendarischen Übersicht. Lediglich an versteckter Stelle wurde ein damals noch unbestimmter Termin im Mai 2021 bekannt gegeben.

In der Zwischenzeit begannen die Jubiläumsaktivitäten: Zwei Filme „Bauen für die Zukunft“ waren im Januar im Bayerischen Fernsehen zu sehen und die coronabedingt kreativ umgeplante TANO-Reihe „Nahsicht Architektur“ ging im Februar in den großflächigen Schaufenstern des Degginger in Regensburg an den Start. Sie läuft noch. Auch die Jubiläumsserie im Bayernteil des DAB nahm Gestalt an. Sie schließt mit diesem Heft.

Als im März 2021 noch völlig ungewiss war, ob der zwischenzeitlich für 19. Mai 2021 vorgesehene Staatsempfang stattfinden würde, war ein Artikel Udo Wachtveits bereits im Druck: Er fragte nach dem künftigen Selbstbild der Architekten – danach, ob Architekten von Helden des Aufbaus künftig zu Umweltsündern mutieren würden. Zur gleichen Zeit nahm das Thema „Architektur und Kunst“ Fahrt auf: In Form der Ausstellung „Baukunst – Kunst am Bau“ mit Werken des Künstlers Gerhard Meyer, die der Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken im April „Auf AEG“ eröffnete, und in Form von Fritz Koenig und

Publikationskalender
50 Jahre Bayerische Architektenkammer

Wir freuen uns sehr, unsere Kalender mit anliegenenden Die Bayerische Architektenkammer und auch die Bayerische Architektenkammer sind stolz auf die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Architektenverband. Wir freuen uns sehr, dass wir die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Architektenverband fortsetzen können.

Zeitraum: Dezember 2019 bis November 2020

1. Halbjahr 2021

Monat	Thema
Januar	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
Februar	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
März	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
April	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
Mai	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
Juni	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
Juli	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
August	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
September	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
Oktober	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre
November	Die Bayerische Architektenkammer (BAAK) - 50 Jahre



Foto: Stephanie Reiterer



Foto: BR



Zeichnung: Oliver Heise



Foto: Annette Kradisch



Photo: Eric-Olivier Medor



—

seiner „Großen Kugelkaryatide“, die infolge der Attentate von 9/11 vom Kunstwerk zum Mahnmal und Symbol für Resilienz und Überleben wurde. Eine Ausstellung am Ganslsberg in Altdorf, aus der eine Wanderausstellung hervorging, die anlässlich der Eröffnung des Treffpunkts Architektur Oberbayern noch bis 3. Dezember 2021 in Kloster Seeon zu sehen ist, verweist auf das gelungene Zusammenwirken von Kunst und Baukultur. Fritz Koenig wurde dafür 2009 mit dem Bayerischen Architekturpreis und dem Bayerischen Staatspreis für die Architektur ausgezeichnet.

Apropos Bayerischer Architekturpreis: Der wird 2021 ebenfalls wieder verliehen – als baukultureller Höhepunkt des Jubiläumsjahres. Am Tag der Verleihung, dem 22. November 2021, ist dieses Heft bereits im Druck.

Im Mai hatte also kein Staatsempfang stattgefunden. Ein Ausweichtermin war für Oktober geplant. Unterdessen rückte die Förderung der Baukultur als gesetzliche Aufgabe der Bayerischen Architektenkammer ins Zentrum: Anlässlich des Jubiläums „25 Jahre Architektoren“ erschien die von Mark Kammerbauer erarbeitete Begleitpublikation, der Baukulturbus der Bundesstiftung Baukultur machte in München Station und die Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule richtete zum Kammerjubiläum eine ganze Woche der Baukultur aus. Ging es hier um die Sensibilisierung, so rückte Baukultur kurz vor und nach den Kammerwahlen auch unter Aspekten der „Umbaukultur“ in den Fokus: Der Preis Bauen im Bestand wurde zum zweiten Mal verliehen und der Treffpunkt Architektur Unterfranken setzte mit der Ausstellung „Leerstände“ in Würzburg einen thematischen Impuls.

Als am Festakt am 11. Oktober 2021 in der Allerheiligenhofkirche tatsächlich stattfand, waren zwar coronabedingt nur wenige Gäste geladen, die Veranstaltung wurde jedoch gestreamt und aufgezeichnet (bit.ly/3bS5BDU). Vor allem aber vermittelte die neu gewählte Kammerpräsidentin, Prof. Lydia Haack, eine zentrale Botschaft: Politik und Gesellschaft benötigen die Zusammenarbeit mit den Architekturschaffenden künftig nicht nur, sondern müssen sie ausbauen. Denn es gilt, die drängenden Herausforderungen zu bewältigen, vor denen das Bauen in Zeiten des Klimawandels steht. Das wollen Sie genauer wissen? Dann blättern Sie bitte um.



Alle Fotos: Tobias Hase

Begrüßung von Präsidentin Professor Lydia Haack – 50 Jahre Bayerische Architektenkammer Festakt, Allerheiligen-Hofkirche, 11. Oktober 2021

„Das neue Architektengesetz muss als Markstein in der Geschichte der bayerischen Architekten gesehen werden. Es wirkt sich auf die Arbeit jedes einzelnen Architekten aus, wie es auch für das Verhältnis der Architekten untereinander und zur Öffentlichkeit neue Gewichte setzt“.

Mit diesen Worten leitete der Architekt und Jurist Robert Baumgartner die gedruckte Ausgabe des Bayerischen Architektengesetzes vom 31. Juli 1970 ein, auf dessen Grundlage die Bayerische Architektenkammer am 1. Januar 1971 errichtet wurde. Robert Baumgartner hatte mit seiner Einschätzung aus mehreren Gründen recht: Ein Markstein war das Architektengesetz zum einen, weil es langwierige, seit Beginn der 1960er-Jahre im Bayerischen Landtag geführte Debatten um die Schaffung einer Architektenkammer beendete. Ein Markstein war das Gesetz auch, weil es die Grundlage für eine „große Kammer“ schuf, in der nicht nur freischaffende, sondern auch angestellte und verbeamtete

Architekten aller Fachrichtungen Mitglied wurden. Und dieses Gesetz war deshalb zentral, weil es die Grundlage dafür schuf, dass sich unser Berufsstand auf Basis demokratischer Wahlen selbst verwalten und seine Interessen vertreten konnte.

Bedeutung, Verantwortung und Aufgaben

Auch in einer längerfristigen Perspektive auf die Entwicklung des Architektenberufs war das Architektengesetz von 1970 ein Wendepunkt: Nahm es doch Bezug auf die Forderung, den ‚Schöpfungen‘, sprich Werken, von Architekten aller Fachrichtungen – also der Innen- und Landschaftsarchitekten sowie der erst 2015 vollends in die Bayerische Architektenkammer integrierten Stadtplaner – eine „einzigartige“ kulturelle Bedeutung zuzumessen. Und diese Forderung gehört bis heute zum Selbstverständnis unseres Berufsstands. Nicht umsonst sind wir Teil der Freien Berufe, sind dem Gemeinwohl verpflichtet und ver-



stehen unseren Beruf nicht nur als eine Tätigkeit, sondern als „Berufung“.

Die gewählten Volksvertreter anerkannten dieses Selbstverständnis, mit dem die besondere Verantwortung der Bayerischen Architektenkammer einhergeht, die „Baukultur insgesamt zu fördern“. Und dies seit nunmehr seit 50 Jahren. Damit verbunden ist eine Vielzahl an Aufgaben, die der Gesetzgeber an die Bayerische Architektenkammer delegiert hat. Hierzu gehören nicht nur die Wahrung der beruflichen Belange und die Führung der Architektenliste, sondern auch die Verantwortung für die berufliche Fort- und Weiterbildung der inzwischen 25.000 Kammermitglieder. Und besonders entscheidend sind auch die beruflichen Regulierungen wie die gesetzlich festgelegte Mitwirkung der Kammer bei der Regulierung des Wettbewerbswesens, wie auch die „Beraterfunktion“ für Politik, Justiz und Behörden, die uns vor allem auch mit dem Bauministerium verbindet.

In dieser Tradition gibt es viele ungeschriebene Geschichten der Bayerischen Architektenkammer. Von ihrem Auf- und Ausbau und der Bedeutung als Körperschaft des Öffentlichen Rechts im bayerischen, bundesdeutschen sowie im europäischen Kontext – aber auch über die sich wandelnde Wahrnehmung und Wertschätzung der Architektenschaft in Politik und Gesellschaft wäre zu berichten. Einige dieser Tendenzen sehen wir kritisch, sei es auf dem Gebiet der Vergabepraxis, wenn durch eine strukturelle Benachteiligung kleinteilige Bürostrukturen vom Markt verdrängt werden. Oder in Bezug auf das EuGH-Urteil zur HOAI, seitdem das verbindliche Preisrecht Makulatur ist. Dass uns die Bayerische Staatsregierung in Bezug auf den Erhalt der HOAI unterstützt hat, zeigt jedoch die Wertschätzung für unseren Beruf und weist auf das Engagement Einzelner hin, die hier in Politik und Architektenschaft unermüdlich tätig waren.

Kammer und Ehrenamt

Die Geschichte der Bayerischen Architektenkammer ist daher untrennbar mit dem ehrenamtlichen Einsatz hunderter von Berufsstandsvertreterinnen und -vertreter verbunden: Sie haben sich in den letzten 50 Jahren



in den Kammergremien, in Verbänden, Vereinigungen und Vereinen für die Sicherung und Förderung der Grundlagen unseres Berufsstandes eingesetzt – auch für das Kernthema einer qualitativvollen Baukultur. Ihnen gebührt mein Dank.

Zudem möchte ich meinen Vorgängern und meiner Vorgängerin im Amt danken: Christine Degenhart, in deren Amtszeit als erste Präsidentin von 2016 bis 2021 die Eröffnung unserer Dépendance „Auf AEG“ in Nürnberg gelang und die sich stark für die Belange der Inklusion einsetzte. Prof. Peter Kaup, der die Kammer von 1991 bis 2003 führte und im Bereich der europäischen Fragen, als Miterfinder der „Architektouren“ sowie auf dem Weg der Bayerischen Architektenkammer zur Dienstleistungskammer wichtige Akzente setzte.

Und unsere zwei Präsidenten, die von der Vertreterversammlung auf Grund ihres langjährigen ehrenamtlichen Engagements dann auch zu Ehrenpräsidenten ernannt wurden. Hier ist zunächst unser unvergessener Gründungspräsident, der Architekt und Karikaturist Ernst Maria Lang, zu nennen. Unter seiner Führung wurde die Bayerische Architektenkammer auf- und ausgebaut. Bereits in der Gründungsphase hat Ernst Maria Lang, der in den 1960er-Jahren Vorsitzender des BDA Bayern war, es verstanden, die Architektenschaft zusammenzubinden. Der „Kontaktkreis der Münchener Architektenverbände“ spielte dabei als informelles Ausgleichsforum – übrigens bis zum heutigen Tag – eine wichtige Rolle. Ernst Maria Lang war von 1971 bis 1991 – 20 Jahre – Kammerpräsident und in dieser Zeit gelang



es, eine allgemein anerkannte, laut Legende sogar bei den Ministerpräsidenten gefürchtete Kammer zu etablieren.

Unter Lutz Heese entwickelte sich die Bayerische Architektenkammer dann bis in die Regionen: Er war und ist ein Streiter für die Regionalisierung und war in seiner Zeit als Kammerpräsident von 2003 bis 2016 verstärkt darum bemüht, die Öffentlichkeit für den Dialog mit unserem Berufsstand zu begeistern.

Transformationsprozess einleiten

Diesen Dialog werde ich ausbauen, denn nicht nur der gesellschaftliche Dialog ist essentiell, sondern auch der unter allen Vertreterinnen und Vertretern der Institutionen, die mit dem Planungs- und Bauwesen befasst sind. Denn wir stehen gemeinsam vor der großen Aufgabe, eine ‚bauliche‘ Klimawende herbeizuführen: Um besondere Herausforderungen zu bewältigen, sind auch besondere Fähigkeiten nötig. In Zeiten des Klimawandels würde ich die Fähigkeiten des Berufsstands der Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen in einem Begriff zusammenfassen: „KlimaKulturKompetenz“.

Im Lichte dieses Begriffs definiert sich der im Selbstverständnis des Berufsstands verankerte baukulturelle Auftrag neu: „KlimaKulturKompetenz“ heißt, dass es gilt, eine ganzheitliche Perspektive für das Bauen zu entwickeln, eine Perspektive, in der es möglich wird, räumliche und bauliche Strukturen zu schaffen, die sich als robust gegenüber veränderungsmäch-

tigen Ereignissen erweisen und zugleich so nachhaltig, sozial- und naturverträglich sind, dass eine lebenswerte Umwelt für nachfolgende Generationen erhalten bleibt. Es ist meine feste Überzeugung, dass wir den Klimawandel als treibende Kraft verstehen müssen, und wir wissen sehr genau, wie im Bereich des Bauens ein Transformationsprozess im Sinne der Nachhaltigkeit und der Qualität eingeleitet werden kann.

Als Architekturschaffende mit gewichtiger volkswirtschaftlicher Bedeutung – bundesweit wird allein aus Planung im Wert von 11 Milliarden Euro eine Bausumme von 350 Milliarden Euro generiert – können hier, wenn qualitativ für künftige Generationen mitgeplant wird, wirkliche Zukunftsinvestitionen geschaffen werden.

Politik und Gesellschaft

Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels benötigen Politik und Gesellschaft die Zusammenarbeit mit den Architekturschaffenden. Und diese Zusammenarbeit muss vor allem auf fachlicher Basis noch deutlich gestärkt werden. Denn nur so können wir ein Umdenken im größeren Kontext initiieren.

So eine veränderte Zukunftsstrategie benötigt zusätzlich politisch-rechtliche Reformen – und ich denke dabei nicht nur an das Bau- und Bauordnungsrecht, an eine Stärkung der Ausbildung unseres Nachwuchses an den Hochschulen und Universitäten. Ich denke dabei auch an die kleinteiligen Bürostrukturen, die unseren Berufsstand auszeichnen: Sie müssen erhalten und gestärkt werden – und zwar nicht nur, weil

sie sich in schwierigen Zeiten als extrem krisenfest gezeigt haben, sondern auch deshalb, weil hieran die ebenso kleinteilig strukturierten bayerischen Handwerksbetriebe angebunden sind. Hier zählen wir auf die Staatsregierung. Sie ist gefordert, eine tatsächliche Chancengleichheit beim Zugang zu öffentlichen Aufträgen zu schaffen.

Wir brauchen also ein klares Bekenntnis der Politik zu unserem Berufsstand. Und hier muss eine langfristige Perspektive und dabei Qualität als Leitlinie für klimakompetentes planerisches Handeln ins Zentrum rücken.

Sich auf kurz- bis mittelfristig gedachte Wachstumsperspektiven zu fokussieren, wird nicht genügen, um die Herausforderungen zu bewältigen. Eher im Gegenteil: Einem solchen Handeln würde eben jenes Merkmal einer „KlimaKulturKompetenz“ fehlen, dass wir heute so dringend benötigen, um dem Klimawandel entgegenzutreten und um einen kulturellen Mehrwert im Wandel zu schaffen.



Beim Festakt am 11. Oktober 2021 in der Allerheiligen-Hofkirche können Sie nachträglich dabei sein und sich neben dem Grußwort von Prof. Lydia Haack auch die Festrede von Ministerpräsident Dr. Markus Söder sowie die Podiumsdiskussion zum Thema: „Zukunft des Bauens in Zeiten des Klimawandels“ mit Prof. (Unesco) Anna Heringer, Prof. Armin Nassehi sowie Prof. Muck Petzet anschauen:

bit.ly/3bS5BDU

Das Ehrenamt in der Bayerischen Architektenkammer:

Nur wer mitmacht, kann Einfluss nehmen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in seiner ersten Klausurtagung der neuen Wahlperiode hat der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer am 03./04.10.2021 seine berufspolitischen Ziele und Strategien für die kommenden fünf Jahre festgelegt und die Einladung an alle interessierten Kammermitglieder ausgesprochen, sich ebenfalls ehrenamtlich zu engagieren. Dafür wird der Vorstand für die Wahlperiode bis Juni 2026 Strategiegruppen für folgende Bereiche bilden:

- ☐ Ausbildung
- ☐ Nachwuchsförderung
- ☐ Fort- und Weiterbildung
- ☐ Baurecht, Technik und Normung
- ☐ Digitalisierung
- ☐ Klimaschutz
- ☐ Raum, Fläche und Boden, Wohnen und Arbeiten
- ☐ Tätigkeitsarten
- ☐ Ökonomie
- ☐ Beratergruppe Vergabe und Wettbewerb



Foto: ByAK

Genauere Informationen zu den einzelnen Themenfeldern finden Sie unter **www.byak.de/aktuelles**.

Wenn Sie Interesse haben, sich aktiv in die berufsständische Interessensvertretung einzubringen, richten Sie bis spätestens 12. Januar 2022 ein kurzes Motivationsschreiben per E-Mail an menzel@byak.de. Bitte geben Sie auch den Themenbereich an, in dem Sie sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Gerne beantwortet auch RA'in Kerstin Menzel (Te. 0 89/13 98 80 – 19) Ihre Fragen, die Sie im Vorfeld zu Ihrer Interessensbekundung haben. Der Vorstand wird die Mitglieder der strategischen Arbeitsgruppen Anfang 2022 berufen und zur jeweils ersten Sitzung einladen.

Mit kollegialen Grüßen

Ihre

Prof. Lydia Haack

Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer



Verjährung von Honoraransprüchen vermeiden

Frist: 31. Dezember 2021 beachten!

Text: Kerstin Menzel

Honorarforderungen von Architekten sind mit Eintritt der Verjährung nicht mehr mit Erfolg durchsetzbar. Wer als Architekt die Verjährungsfristen nicht beachtet, läuft also Gefahr, seine Ansprüche zu verlieren und kann nur noch darauf hoffen, dass sein Auftraggeber in Unkenntnis der Rechtslage freiwillig zahlt.

Honoraransprüche verjähren regelmäßig nach drei Jahren, § 195 BGB. Die Verjährungsfrist beginnt gemäß § 199 BGB jedoch erst mit dem Schluss des Kalenderjahres zu laufen, in dem der Anspruch entstanden, also die Vergütung fällig geworden ist. Dies ist gemäß § 15 HOAI i.V.m. § 650g Abs. 4 BGB nur dann der Fall, wenn die Leistung abgenommen und eine prüffähige Honorarschlussrechnung überreicht worden ist, es sei denn, es wurde etwas ande-

res schriftlich vereinbart. Konkret bedeutet dies, dass diejenigen Honorarforderungen, die im Jahr 2018 fällig gestellt wurden, zum 31.12.2021, 24.00 Uhr verjähren. Dies unabhängig davon, ob die vergütungspflichtigen Leistungen von einem Einzelarchitekten, in Form einer GbR/Partnerschaftsgesellschaft oder als GmbH gegenüber einem privaten oder einem gewerblichen Auftraggeber erbracht wurden. Ab der ersten Sekunde des neuen Jahres, also ab dem 01.01.2022, 00.00 Uhr, könnte der Auftraggeber die Einrede der Verjährung erheben.

Praxistipp

Bei einer drohenden Verjährung zum Jahreswechsel ist es ratsam, bis spätestens 31.12.2021 (Eingangsdatum bei Gericht) ein gerichtliches Mahnverfahren zu beantragen

oder über einen Rechtsanwalt eine Honorarklage zu erheben. Entscheidend ist die Zustellung des Mahnbescheids oder der Klage beim Schuldner. Um sicher zu gehen, dass die Zustellung rechtzeitig erfolgt, empfiehlt es sich, bereits einige Tage vor Ablauf des 31.12.2021 den Antrag zu stellen bzw. die Klage einzureichen, damit der Verjährungseintritt gehemmt wird. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass Einschreiben oder Anwaltsschreiben an den Auftraggeber, die mit einer erneuten Mahnung und Fristsetzung verbunden sind, den Verjährungseintritt nicht verhindern. Um Ihre Ansprüche zu wahren, empfehlen wir Ihnen wegen der erhöhten Arbeitsbelastung in den Kanzleien gegen Ende des Jahres rechtzeitig, spätestens Anfang Dezember, anwaltlichen Rat in Anspruch zu nehmen.



Fachtagung Architektur und Demenz

Text: Charlotte Röttger



Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege

Alltagsarchitektur stellt für Menschen mit Demenz eine große Herausforderung dar. Zu diesem Thema wurde im Rahmen der zweiten Bayerischen Demenzwoche am 24. September 2021 die Fachtagung „Architektur und Demenz“ als Kooperationsveranstaltung des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege und der Bayerischen Architektenkammer durchgeführt. Die Veranstaltung fand online statt, moderiert wurde sie von Norbert Hufgard, Würzburg.

Die Bayerische Architektenkammer trägt aktiv zur Umsetzung der bereits 2013 beschlossenen ressortübergreifende Bayerischen Demenzstrategie bei. Deren umfassende Zielsetzung wurde 2020 mit dem Bayerischen Demenzpakt auf eine noch breitere Basis gestellt. Als Paktpartnerin wirkt die Bayerische Architektenkammer an einer demenzfreundlichen Gesellschaft mit.

Ziel der Fachtagung „Architektur und Demenz“ war es, die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz in den Mittelpunkt zu stellen, um zu zeigen, wie eine demenzsensible Architektur die Raum- und Umgebungssituationen von Menschen mit Demenz möglichst alltagstauglich gestalten und verbessern kann. Dazu gab es vier Fachvorträge, an die sich Best-Practice-Beispiele anschlossen.

In seinem Grußwort betonte der Bayerische Staatsminister für Gesundheit und Pflege, Klaus Holetschek, wie wichtig ihm der langjährige Austausch mit der Bayerischen Architektenkammer sei, die mit der Beratungsstelle Barrierefreiheit seit mehr als 35 Jahren für eine Architektur im Kontext der medizinischen

und pflegerischen Versorgung stehe, sowohl für Menschen mit körperlichen als auch mit kognitiven Beeinträchtigungen.

Prof. Clemens Richarz, 1. Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer, betonte, die Tagung sei vor allem kulturelle Veranstaltung und ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis. Er sei davon überzeugt, sie leiste einen wertvollen Beitrag, dass „wir uns alle besser verstehen“. Denn: „Das Denken an den anderen ist Inklusion.“ Weiterbildungen und Sensibilisierung für Planer und Planerinnen seien daher unabdingbar.

Prof. Dr. Alexander Kurz, Psychiater und Psychotherapeut am Klinikum rechts der Isar und Vorstand der deutschen Alzheimergesellschaft, erläuterte in seinem Vortrag „Was ist Demenz und wie kann Architektur helfen“ die Unterscheidung zwischen dem Oberbegriff Demenz und verschiedenen Demenzformen, wie beispielsweise die häufig vorkommende Alzheimer-Demenz. Menschen mit Demenz befinden sich in einem Zustand, in den sie durch verschiedene Ursachen hineingeraten können, so Prof. Kurz. Demenz umfasst eine Veränderung der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens mit Nachlassen der kognitiven Fähigkeiten. Zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz gehört deshalb eine sichere Umgebung und eine vertraute Wohnatmosphäre. Hier kann Architektur viel beitragen. Nicht der Mensch mit Demenz müsse sich ändern, sondern seine Umgebung.

Auch Isabelle Woysch, Landschaftsarchitektin in München mit viel Erfahrung bei der Planung sog. „Gerontogärten“, betonte, wie wichtig es für Menschen mit Demenz ist, nicht in überkomplexen Umgebungen zu leben. Klare Grundrisse mit leicht erkennbaren Gestaltungselementen, wie Farben, Formen und Pflanzen, können für eine bessere visuelle Erkennbarkeit sorgen. Da bei Menschen mit Demenz Teile der Orientierung auf der unterbe-



Bayerische Demenzwoche
17. – 26. September 2021
www.demenzwoche.bayern.de

wussten, emotionalen Ebene erfolgten, würden sich Gärten als eine Quelle der Kraft und Muße anbieten. Sie könnten mit unterschiedlichsten Pflanzen als „Gefühlsräume“ gestaltet werden, in denen sich eine Person mit Demenz wiederfinden könne. Gleichzeitig könnten diese „Räume“ auf Therapien, die im Garten ausgeführt werden sollen, abgestimmt und unter eine Leitidee gestellt werden. Blühende Gärten erhöhten zudem natürlich auch die Lebensqualität aller, auch des Pflegepersonals.

Der dritte Vortrag „Anforderungen an demenzsensible Gebäude“ setzte sich dann mit der Situation in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen auseinander. Prof. Dr. Gesine Marquardt, Professorin für Sozial- und Gesundheitsbauten an der TU Dresden, führte aus, wie wichtig eine Architektur sei, die auf die Emotionen der Menschen mit Demenz eingehe, für Sicherheit Sorge und mit klaren, einfachen Grundrissen die Orientierung erleichtere. Menschen mit Demenz können in vielen Fällen nicht auf Erinnerungen und damit auch nicht auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Stattdessen sorgen Leitsysteme und eindeutig erkennbare Symbole für eine „Informationskette“, die Betroffene von einem Ort zum anderen bringt. Hierfür bieten sich sogenannte räumliche Ankerpunkte an, sie funktionieren als Warteinseln zwischen den Gängen. „Dort, wo man sitzt, ist Ruhe, dort, wo man laufen kann, wird die Aktion gefördert.“ Demenzsensible Architektur sei ein Zusammenspiel von organisatorischer, sozialer und baulicher Umwelt.

Dr. Birgit Dietz, Architektin und Leiterin des Bayerischen Instituts für alters- und demenzsensible Architektur in Bamberg, sprach in ihrem Vortrag über „Patientinnen und Patienten

Festhalten,

was verbindet.
Bayerische Demenzstrategie

mit der Nebendiagnose Demenz im Akutkrankenhaus“. Nicht nur die Patienten, sondern auch das Pflegepersonal seien mit der zusätzlichen Belastung oft überfordert. Ein eingeschränktes Seh- und Hörvermögen und ein mangelhafter Orientierungssinn führten dazu, dass der Patient durch das Haus irrt. Die von Demenz betroffene Person sei auf zusätzliche Hilfe angewiesen, die die Arbeitszeit und Kraft des Personals binde. Dabei können räumliche, taktile und farbliche Orientierungshilfen für eine angemessene Selbstständigkeit der Patienten sorgen und das Pflegepersonal entlasten. Eine Studie habe gezeigt, dass demenzsensibel gestaltete Zimmer und Flure zu einer größeren Zufriedenheit bei allen führten, auch die Verweildauer von Patienten mit Demenz im Krankenhaus könne dadurch verkürzt werden.

Abgerundet wurde die Fachtagung von vier Best-Practice-Beispielen:

1. 9 × selbstbestimmt Wohnen

Anton Zahneisen, Soziologe, Projektleiter, Joseph-Stiftung, Bamberg

Das Projekt „9 × selbstbestimmt Wohnen“ in Oberfranken begleitete neun Familien bei der Betreuung älterer Menschen in der eigenen Familie. Der Fokus des Vortrags lag unter anderem auf der Zusammenarbeit mit Krankenkassen bei Finanzierungsfragen, Ausbaupo-

tenziale im AAL-Bereich (Handwerker) oder Erfahrungen beim Austausch mit Beratungsstellen (Förderprogramme für barrierefreien Umbau).

2. Seniorenwohnanlage mit Demenztagespflege

Nicole Ilg, Architektin, Stuttgart

Die „Seniorenwohnanlage mit Demenztagespflege“ in München besteht aus zwei Baukörpern mit 25 Wohnungen, Gemeinschaftsflächen und einer Demenz-Tagespflege. Es wurde Wert auf eine einfache, klare und flexible Architektur gelegt, die gleichzeitig für Behaglichkeit bei den Nutzern sorgt.

3. Demenz-Wohngemeinschaften Maria und Josef in Weilheim

Prof. Arthur Schankula, Architekt, München

In der Demenz-Wohngemeinschaft Maria und Josef in Weilheim sind die Angehörigen die Auftraggeber und organisieren somit den Alltag, die Betreuung und Pflege der Menschen mit Demenz. Sie beauftragen einen Pflegedienst, der 24 Stunden am Tag und 356 Tage im Jahr in der WG vor Ort ist. Das Haus wurde eigens für die Demenz-WGs gebaut – die Grundrisse sind daher entsprechend organisiert.

4. Kompetenzzentrum Demenz München

Stefan Drees, Architekt, Berlin

Das Kompetenzzentrum Demenz München besteht aus zwei Gebäudetrakten mit 110 Plätzen in Wohngruppen (20 Plätze in beschützten und 90 Plätze in offenen Wohngruppen) sowie 12 Plätzen in der gerontopsychiatrisch orientierten Tages- und Kurzzeitpflege, die sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen mit Demenz orientieren. Im Erdgeschoss des Kompetenzzentrums ist zudem eine Kinderkrippe untergebracht, im vierten Stock werden Mietwohnungen angeboten.

Alle Beispiele zeigten eindrucksvoll, dass das Leben in demenzsensibler Architektur für die Betroffenen eine größere Sicherheit und Lebensqualität mit sich bringen kann und die demenzsensible, bedarfsorientierte Betreuung, Pflege und medizinische Versorgung von Menschen mit Demenz erleichtert werden. Rund 300 Interessierte folgten der Live-Veranstaltung und beteiligten sich per Chat mit Fragen, die im Podiumsgespräch beantwortet wurden.

Als Beitrag zur Bayerischen Demenzwoche war die Veranstaltung ein großer Erfolg und ein Signal, wie mit Kompetenz und interdisziplinärem Handeln die Lebenssituation von Menschen mit Demenz, aber auch die ihrer Angehörigen, durch sensible Architektur deutlich verbessert werden kann. 

ConSozial 2021

Text: Charlotte Röttger

Am 10. und 11.11.2021 fand im Nürnberger Messezentrum die ConSozial statt. Mit dabei: Die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer mit ihren Fachberaterinnen Claudia Gersten, Ursula Engl, Maria T. Lehn, Jennifer Spilsbury, Stefanie Schleich und Sandra Kittmann.

Als Anlaufstelle für alle Fragen rund um ein barrierefreies Leben wurde der Messestand gut besucht. Auch die bewährten Leitfäden zur DIN 18040 und zu barrierefreien Übergängen wurden gerne mitgenommen. Einen persönlichen Eindruck verschaffte sich Dr. Markus Gruber, Amtschef im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, im Rahmen seines Messerundgangs am Kammerstand, wo ihn Charlotte Röttger, Referentin für Barrierefreiheit, zum aktuellen Beratungsangebot informierte.

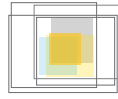


Foto: ConSozial

Informationen der Beratungsstelle Barrierefreiheit finden Sie unter:

www.byak-barrierefreiheit.de

www.byak.de/ben-blog



12/2021 „Besser den Spatz in der Hand...“ – Vögel und biologische Vielfalt in Städten und Gemeinden

Text: Markus Weinig

Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“ – aber was war das nochmal, ein Spatz? Wer sich an einen Besuch in einem Münchner Biergarten vor fünfzehn oder zwanzig Jahren erinnert, dem könnte inzwischen aufgefallen sein: Die kleinen fröhlich-frechen Vögel, die die Brezenkrümel von der Bierbank stibitzen, sind nicht mehr da. Weder an der Isar noch im Englischen Garten. Dass Spatzen oder Haussperlinge (*Passer domesticus*) in einigen Städten zunehmend verschwinden, ist nur eines von vielen Beispielen für den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt.

Städte und Gemeinden spielen eine wichtige Rolle beim Erhalt der biologischen Vielfalt. Der Rückgang der Vögel in den Städten ist Indikator für den Zustand und die Leistungsfähigkeit der städtischen Ökosysteme. Denn Vögel sind auf ein diversifiziertes Angebot aus Pflanzen und Insekten angewiesen, das ihnen Nahrung, Nist- und Unterschlupfmöglichkeiten bietet.

Doch auch für den Menschen sind die Stadtnatur und ihr Zustand von großer Bedeutung. Die Ökosysteme in unseren Städten stellen kostenlos zahlreiche „Dienstleistungen“ zur Verfügung: Grünflächen, Gehölzbestände und Bäume produzieren Sauerstoff, regulieren Temperaturen, halten Wasser bei Starkregen zurück, verringern Schallreflexionen und binden schädlichen Feinstaub aus der Luft. Zahlreiche Studien belegen, dass Bäume und Grünräume positive Auswirkungen auf das menschliche Immunsystem und auf die Gesundheit haben. Genauso interessant ist der Blick auf die Vögel: Städte in Europa, die sich durch eine hohe Anzahl unterschiedlicher Vogelarten auszeichnen, gehören gleichzeitig zu denen mit der höchsten Lebenszufriedenheit der Einwohner. Weitere Untersuchungen aus Großbritannien deuten darauf hin, dass das

Beobachten und Erleben von Vögeln im täglichen Umfeld positiv auf die Zufriedenheit und die psychische Gesundheit wirken.

Eine starke Stadtnatur sollte uns allen daher viel wert sein. Zahlreiche Kommunen engagieren sich beispielsweise in dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“. Ein erster Schritt, systematisch aktiv zu werden, ist die Erstellung einer kommunalen Biodiversitätsstrategie, die das Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit dem Förderschwerpunkt

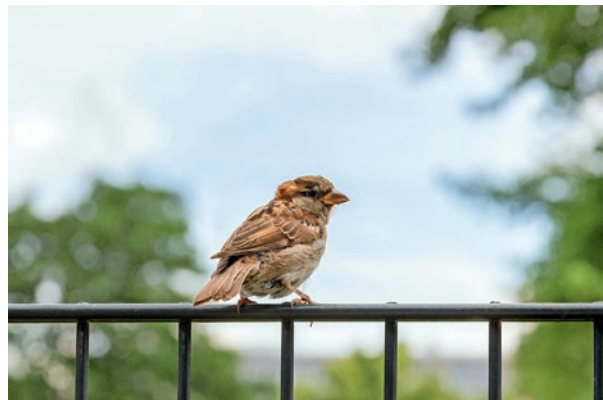


Foto: Kevin Woblick on Unsplash

„Stadtnatur“ unterstützt. Einen weiteren Ansatz bietet „Animal Aided Design“: Die Methode verfolgt das Ziel, die Ansprüche von Tieren von Anfang an in die Gestaltung und Planung städtischer Räume und Siedlungen zu integrieren. Beim Bau von Wohnsiedlungen, der Umgestaltung von Außenanlagen oder der Gebäudesanierung soll es nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben, ob sich Tiere ansiedeln. Spatzen benötigen beispielsweise Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten am Gebäude sowie dichte Gebüsch als Schutz- und Ruheplätze im direkten Umfeld. Sie sind angewiesen auf ein breites Angebot an Sträuchern, Pflanzen und Insekten zur Nahrungsversorgung sowie auf offene Kiesflächen und Pfützen, die sie für ihre Gefieder-

pflege benötigen. Durch den Nutzungsdruck und die innerstädtische Nachverdichtung sind jedoch etwa in München viele dieser Lebensräume überbaut und umgestaltet worden.

Einige Planer versuchen bereits, dem entgegenzuwirken, wie etwa beim Neubau einer Wohnanlage der städtischen Wohnungsgesellschaft GEWOFAG in München-Laim. Unter Beteiligung der Experten für „Animal Aided Design“ wurden hier ein Überwinterungsquartier für Igel errichtet und Bruthöhlen für

Spechte geschaffen. Für Spatzen gibt es in die Fassade integrierte Brut- und Nisthöhlen, sie sind von außen nur als kleine Öffnungen zu erkennen und inzwischen ein bautechnisch etabliertes Standardprodukt. Zusammen mit dem Erhalt von Gehölzen und Bäumen und den begrünten Dachflächen sollen die Spatzen so künftig hier leben können. Auch in der ökologischen Mustersiedlung im Prinz Eugen Park in München wurden Nisthöhlen in die Gebäudefasaden integriert und sogenannte Biodiversitätsdächer geschaffen. Es gibt zudem Holzstämme für Insekten, offene Sandflächen und Bereiche, in denen nach Niederschlägen Pfützen entstehen, die Spatzen nutzen können.

Die vielfältigen und kreativen Lösungen zeigen, dass sich auch einzelne Eigentümerinnen und Eigentümer für mehr Stadtnatur aktiv einsetzen können. Erneuerungs- oder Sanierungsmaßnahmen lassen sich so gestalten, dass heimische Pflanzen, Tiere und Insektenarten dort innerstädtische Lebensräume vorfinden und wieder mehr Artenvielfalt möglich ist.



Zahlreiche Links zu diesem Thema finden Sie online auf unserem BEN-Blog unter:

www.byak-ben.de/blog

BEN-Herbsttagung:

„Zukunft im Blick – Klimaschutz und Klimaanpassung in Kommunen jetzt!“

Schauen Sie rein: Ein digitaler Zusammenschnitt der Veranstaltung und die Mitschnitte der Fachvorträge sind weiterhin im BEN-Blog abrufbar!

Text: Alexandra Seemüller

Die verheerenden Starkregenfälle und Überschwemmungen im Juli in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, in Teilen Sachsens und Bayerns zeigten überdeutlich, dass wir künftig weiterhin mit Extremwetterereignissen rechnen müssen. Allein für die Regulierung der aktuellen Flutschäden kalkulierten die Versicherer zuletzt mit mindestens 7 Milliarden Euro. Dass die Schäden behoben werden müssen, steht außer Frage. Einen Wiederaufbau nach bewährtem Muster kann es genauso wenig geben, wie ein „Weiter so“ beim Tempo in Sachen Klimaschutz. Das untermauert auch der aktuelle Bericht des Weltklimarates, der ebenfalls feststellt, dass die globale Erderwärmung und die damit verbundenen Folgen menschengemacht sind. Gefragt sind jetzt kluge Ideen und Maßnahmen, die den Klimaschutz, eine Anpassung an das Klima, grüne und blaue Infrastruktur, den Artenschutz und kommunale Nachhaltigkeitsstrategien für die Zukunft noch stärker in den Blick nehmen und für die nachfolgenden Generationen Gebäude, Infrastruktur und Flä-



Bauministerin Kerstin Schreyer, Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack und Umweltminister Thorsten Glauber

chen mit langlebiger Qualität auf den Weg bringen. Diese und weitere Themen des nachhaltigen Planens und Bauens nahm die Herbsttagung der Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit am 30.09.2021 im Haus der Architektur in den Blick und lieferte mit Fachvorträgen und einer moderierten Podiumsdiskussion wertvolle Entscheidungshilfen für Städte, Gemeinden und Regionen sowie für Betroffene und Interessierte.

Eine rund siebenminütige Zusammenfassung der Veranstaltung (als Video-Zuschnitt) und die vier Expertenvorträge der kommunalen Fachberater der Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer sind als digitaler Mitschnitt weiterhin über den BEN-Blog auf der Website der Bayerischen Architektenkammer unter www.byak.de/ben-blog abrufbar.

„Für die ökologische Wende beim Planen und Bauen müssen wir eine gesamtheitliche Perspektive entwickeln“, so Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack in ihrem Grußwort zur Tagung. Neben Fachwissen gehe es auch darum, die gesellschaftliche Akzeptanz für nachhaltiges Planen und Bauen weiter zu fördern. Bayerns Bauministerin Kerstin Schreyer machte in ihrem Grußwort nochmals deutlich, dass ihr beim Klima- und Ressourcenschutz „kluge Lösungen, mit denen wir alle gut leben können“, wichtig seien. „Dabei darf jedoch die geforderte Schnelligkeit von Maßnahmen nicht deren Gründlichkeit verhindern“, so die Bauministerin weiter. Bayerns Umweltminister Thorsten Glauber betonte in seinem Grußwort, dass es beim Klima- und Ressourcenschutz vor allem auf die Kommunen ankäme. „Themen wie blaue und grüne Infrastruktur können wir nur gemeinsam voranbringen“, so der Umweltminister.



Fotos: Alexandra Seemüller, ByAK

Beim Thema Klimaschutz forderte Prof. Clemens Richarz, 1. Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer und Vorstandskoordinator für die Themen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, in der Podiumsdiskussion mehr Ehrlichkeit. Jeder müsse sich fragen, was er oder sie konkret dafür tun könne, so Prof. Richarz.

Ein konkretes Angebot für Kommunen gibt es dazu bei der Bayerischen Architektenkammer: Die BEN-Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit bietet seit 2016 mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr und seit 2021 gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz im Rahmen der Umweltinitiative Stadt.Klima.Natur kostenfreie Erstberatungen sowie zahlreiche Informationen und Publikationen rund um das Thema des nachhaltigen und energieeffizienten Bauens. Entscheidungsträgerinnen und -träger in Städten, Gemeinden und Regionen sowie Betroffene und Interessierte können sich bei der BEN zu persönlichen Fragen der Nachhaltigkeit und eigenen Projekten kostenfrei erstberaten lassen.

Im Fokus des Beratungsangebots für Städte und Gemeinden stehen der kommunale Klimaschutz, die Klimaanpassung, wassersensibles Planen und Bauen sowie die Stadt- und Gebäudebegrünung. Eine Terminvereinbarung ist per E-Mail unter ben@byak.de und über das Beratungstelefon 089-139880-88 möglich. Beratungen erfolgen telefonisch, per E-Mail, digital oder vor Ort in München und Nürnberg. Weitere Informationen:

#ben-byak.



Klima-Report Bayern 2021

Text: Jutta Heinkelmann

Spätestens in 30 Jahren, also 2050, will Bayern klimaneutral sein. Die Bayerische Klimaschutzoffensive steht für dieses Ziel. Druckfrisch ist nun der fast 200 Seiten umfassende Klima-Report 2021 zu haben: Er kann im Bestellportal der Bayerischen Staatsregierung heruntergeladen oder kostenfrei bestellt werden (www.bestellen.bayern.de). Herausgeber ist das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Wer jedoch eine Zusammenstellung aller in bzw. von Bayern initiierten Maßnahmen erwartet, wird auf den ersten Blick eher enttäuscht. Vielmehr erweist sich die Publikation als eine Art Handbuch.

Der Bericht ist in fünf Kapitel gegliedert. Nach fünf Seiten zur internationalen, nationalen und bayerischen Klimapolitik wird auf anthropogene Aspekte sowie auf Auswirkungen des Klimawandels in Bayern eingegangen. Den zentralen Teil nimmt die Darstellung der Auswirkungs- und Anpassungsmöglichkeiten – gegliedert nach Handlungsfeldern – ein.

Neben zahlreichen anderen Abschnitten finden sich auch welche zur Raumordnung, zum Städtebau und zur Bauleitplanung sowie zum Bauwesen. Interessant sind auch die Exkurse in die Forschung. So berichten z. B. Professor Dr. Pauleit und seine Kollegen über die Leistungen von Stadtbäumen für das Klima.

Im Schlusskapitel wird hervorgehoben, dass Bayern zum „Vorsorgeprinzip“ steht. Es wird festgestellt, dass eine ambitionierte Klimaschutzpolitik u. a. Innovation und neue

Wertschöpfungsketten für klimafreundliche Technologien schafft: „Dies fördert die Durchdringung der bayerischen Volkswirtschaft mit Zukunftstechnologien, eine nachhaltige Wachstumsdynamik und sichert den künftigen Wohlstand Bayerns“. Der Klima-Report ist sicherlich eine gute Zusammenstellung und Diskussionsgrundlage für weitere Strategien in diesem Bereich. Weitere Informationen unter: www.klima.bayern.de

Und jetzt wird es konkreter: Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz hat auch eine neue Arbeitshilfe für die Kommunen in Bayern veröffentlicht. Instrumente zur Klimaanpassung vor Ort Hitze, Trockenheit und Starkregen haben unmittelbare Konsequenzen für die Sicherheit und die Gesundheit von Mensch und Tier. Auch wirken sie sich auf das Leistungsvermögen und das Funktionieren unserer technischen und sozialen Infrastruktur aus. Im Zentrum des präventiven Handelns stehen das Planen und das Bauen. Mit der neuen Broschüre möchte das Ministerium den Kommunen einen Werkzeugkasten und eine Arbeitshilfe an die Hand geben, Maßnahmen zur Klimaanpassung umzusetzen. Ergänzt werden die Beiträge durch Anwendungsbeispiele. Die kompakte Publikation ist auch für Planer sehr informativ. Auch sie ist über das Bestellportal zu beziehen.

In diesem Kontext sei auch nochmals an den Leitfaden Wassersensible Siedlungsentwicklung erinnert. Er wurde kürzlich vom Bayerischen Umweltministerium und dem Ver-



bändebündnis zum wassersensiblen Planen und Bauen, in dem auch die Bayerische Architektenkammer sich engagiert, herausgegeben. Der Leitfaden stellt Lösungsansätze und gelungene Beispiele vor. Auch diese Publikation ist im Bestellportal der Staatsregierung zu finden. 

Weitere Infos auch unter:
www.stadtklimanatur.bayern.de

Berichtigung

In der Bildunterschrift zu nebenstehendem Foto von der Klausurtagung des Kammervorstands am 3. Oktober 2021, das auf Seite 7 von DABRegional Bayern 11 2021 abgebildet war, hat sich ein Fehler eingeschlichen.

Die Innenarchitektin Annette Brunner (3. von rechts) wurde namentlich nicht erwähnt. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen. Selbstverständlich gehört sie zu den Mitgliedern des zehnköpfigen Vorstands der Bayerischen Architektenkammer. 



Foto: ByAK

Architektouren 2022: Bewerben Sie sich!

Wie immer können sich alle Kammermitglieder bis zum 31. Januar mit realisierten Projekten für die Architektouren bewerben! Wir hoffen, dass nach zwei Architektouren, die coronabedingt ausschließlich über Medien (u. a. Booklet, Web-Projektseiten und kleine Filme) stattfinden mussten, 2022 wieder ein Jahr mit Besichtigungsterminen sein wird!

Unser Bewerbungsportal finden

Sie auf **www.byak.de/aktuelles** machen Sie mit!

Hier noch ein Appell von Prof. Clemens Richarz,

1. Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer:

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Architektouren,

„KlimaKulturKompetenz“ ist das Motto, das sich der neue Vorstand der Bayerischen Architektenkammer für die nächsten fünf Jahre gegeben hat. Leider stellen wir regelmäßig fest, dass sich nur ca. 10 % der für die Architektouren eingereichten Arbeiten mit dem Thema „Energie und Ressourcenverbrauch“ beschäftigen. Das sollten wir gemeinsam ändern!

Deshalb haben wir eine Bitte an Sie: Versuchen Sie doch, bei jedem Projekt, das Sie einreichen, die Energiedaten auszufüllen –

auch wenn sie der Meinung sind, dass Ihr Projekt nicht speziell energieeffizient ist. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir Planerinnen und Planer diese Daten als integrierten Bestandteil von Baukultur begreifen müssen. Und bereit sein müssen, diese Daten konstruktiv in den Planungsprozess zu integrieren, also auch zu verstehen, dass sie im Planungsprozess optimiert werden können.

Die Angaben sind nicht verpflichtend. Und selbstverständlich werden wir, wie bisher, die besonders energieeffizienten Gebäude separat erfassen und in geeigneter Form publizieren.

Gerne helfen wir Ihnen, wenn Sie in diesem Bereich Fragen haben: Die Beratungsstelle

BEN (**ben@byak.de**) steht Ihnen hierfür zur Verfügung und auch ich persönlich biete Ihnen am Freitag, den 10.12.2021, sowie am Freitag, den 21.01.2022, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr eine Online Beratung zu diesem Themenkomplex an, siehe **www.byak.de/aktuelles**.

Schauen Sie einfach vorbei.

Ich freue mich! Machen wir uns auf den Weg zur KlimaKulturKompetenz!
Ihr

Professor Clemens Richarz
1. Vizepräsident



FILM UND WEIN in Nürnberg

Filmmatinee des Treffpunkts Architektur für Ober- und Mittelfranken im Casablanca Filmkunsttheater Nürnberg am 12.12.2021

Text: Isabel Strehle

Die Bayerische Architektenkammer feiert 2021 ihr 50-jähriges Jubiläum. Der Treffpunkt Architektur für Ober- und Mittelfranken der Bayerischen Architektenkammer nimmt dies zum Anlass, um gemeinsam mit dem Casablanca Filmkunsttheater Nürnberg am 12.12.2021, 11:00 Uhr, die Filmmatinee SCHOCKEN – Ein deutsches Leben zu präsentieren.

Die israelische Regisseurin und Filmemacherin Noemi Schory (Tel Aviv), Autorin des Films, und der Historiker und Kurator Dr. Alexander Schmidt (NS-Dokumentationszentrum, Nürnberg) sind zu Gast. Die Architektin Isabel Strehle (Aachen, Bayreuth) führt in die Filmvorführung ein. Im Anschluss lädt der Treffpunkt Architektur zu Gesprächen und einem Jubiläums-Brunch mit kalten und warmen Getränken in die „Casablanca-Kneipe“.



Foto: Salzgeber & Co. Medien GmbH

Eintrittskarten sind an der Kinokasse sowie unter **www.casablanca-nuernberg.de** zum Preis von 7,00 Euro erhältlich. Bitte beachten Sie die jeweils zum Zeitpunkt des Kinobesuchs geltenden Regelung der Corona-Schutzverordnung.



KOMMUNALE 2021: Weniger Besucher, mehr Austausch

Text: Alexandra Seemüller

Am 20. und 21. Oktober 2021 wurde die KOMMUNALE in Nürnberg turnusgemäß wieder zum Treffpunkt für Entscheiderinnen und Entscheider aus Städten und Gemeinden. Zuletzt fand sie 2019 statt. Das Informations- und Kommunikationsangebot der KOMMUNALE ist für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie kommunale Experten inzwischen zur Pflichtveranstaltung avanciert. Energiewende, eGovernment, kommunales Finanzmanagement, Infrastruktur, Kommunaltechnik und vieles mehr, sind Themen die dort geboten werden. Begleitende Veranstaltungen wie der Kongress des Bayerischen Gemeindetags, der IT-Talk der Kommunen sowie diverse Ausstellerfachforen bieten neben dem Messebesuch die Gelegenheit für einen fundierten fachlichen Austausch. Ein umfassendes Hygienekonzept der Messe Nürnberg ermöglichte in diesem Jahr unter Corona-Bedingungen und der Einhaltung der 3G-Regel einen sicheren Messebesuch.

Die Bayerische Architektenkammer präsentierte sich in diesem Jahr mit einem erstmals verkleinerten Messestand wieder in zentraler Lage (Halle 9) und in unmittelbarer Nachbar-

schaft zum Bayerischen Gemeindetag mit einem umfassenden Informations- und Beratungsprogramm.

Vorstandsmitglied Annette Brunner nahm für die Bayerische Architektenkammer zusätzlich an der offiziellen Messeeröffnung, Vorstandsmitglied Karlheinz Beer an der Abendveranstaltung des Bayerischen Gemeindetags teil.

Vertreterinnen und Vertreter aus dem Vorstand und aus dem Ehrenamt, die Expertinnen und Experten der Beratungsstellen der Kammer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle informierten am Stand gezielt zu den Leistungen aller Fachrichtungen sowie zu den Beratungsangeboten der Bayerischen Architektenkammer für Städte, Gemeinden und Regionen. Von den kommunalen Entscheiderinnen und Entscheidern wurden vor allem die Themen klima- und ressourcenschonendes Planen und Bauen, die Vergabe von Planungsleistungen, die Barrierefreiheit sowie die Fort- und Weiterbildung stark nachgefragt. Fragen zu kommunalen Nachhaltigkeits- und Klimaanpassungsstrategien, zu grüner und blauer Infrastruktur sowie Stadt- und Gebäudebegrünung trafen dabei diesmal exakt auf das Angebot der Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit BEN der Bayerischen Architektenkammer, das erst kürzlich mit Unterstützung des Bayerischen Bauministeriums und des Bayerischen Umweltministeriums gezielt für Städte und Gemeinden erweitert worden ist. Die Vorzeigebispiele der Architektouren 2021 und auch die kürzlich verliehenen Preise für Bauen im Bestand waren über die Bildschirme am Stand zu sehen.



Kammervorstandsmitglieder Annette Brunner und der 1. Vizepräsident Prof. Clemens Richarz bei ihrem Vortrag zu den Leistungen aller Fachrichtungen und zur KlimaKulturKompetenz.

Kammerpublikationen wie die Leitfäden „Barrierefreies Bauen“, die Architektouren-Booklets oder auch Merkblätter für Vergaben wurden wieder gerne und zahlreich mitgenommen. Kurze Vorträge am Stand der Kammer lieferten zusätzliche Impulse aus der Praxis: zu qualitativem Bauen und zur KlimaKulturKompetenz des Berufsstandes, zur sicheren Vergabe von Planungsleistungen durch einen souveränen Umgang mit der VgV und der HOAI sowie zum erweiterten Beratungsangebot der BEN. Unter dem Titel „Mehr Umbaukultur“ war es zudem gelungen, für zwei vorbildliche Sanierungsprojekte in Gundelsheim und Lenggries die Bürgermeister (für das Projekt Lenggries zusätzlich auch den Bauamtsleiter) und die Architekten für einen gemeinsamen Kurzvortrag zu gewinnen.

Insgesamt war festzustellen, dass im Vergleich zu 2019 deutlich weniger Besucherinnen und Besucher den Weg zur Messe fanden. Auch am Kammerstand fanden an zwei Messtagen erwartungsgemäß insgesamt weniger, jedoch deutlich längere und fachlich fundierte Gespräche statt. Insgesamt also trotz einer geringeren Messebeteiligung ein gelungener Messeauftritt der Bayerischen Architektenkammer. Die nächste KOMMUNALE findet im Oktober 2023 statt. 



Auftaktveranstaltung des Treffpunkts Architektur Oberbayern – TAO in Kloster Seeon

Text: Sandra Bartholomäus



v. l.: Yvonne Töpfer, Doris Lackerbauer, Hans Romstätter, Sabine Fischer, Christoph Schreyer, Lydia Haack, Veronika Kammerer, Eberhard Steinert und Heiner Pflugfelder



Foto: Philipp Maier

Kammerpräsidentin Professor Lydia Haack brachte gleich zu Beginn der Auftaktveranstaltung des Treffpunkts Architektur Oberbayern TAO der Bayerischen Architektenkammer am 11.11.2021 im Kloster Seeon eine freudige Botschaft mit: Alle neun vorgeschlagenen Beiratsmitglieder – Josef Anglhuber, Harry Dobrzanski, Veronika Kammerer, Wolfgang Lechner, Heiner Pflugfelder, Hans Romstätter, Christoph Schreyer, Eberhard Steinert sowie Yvonne Töpfer – wurden vom Vorstand der Bayerischen Architektenkammer in den Beirat des TAO berufen. Doris Lackerbauer wird den TAO als Vorstandskoordinatorin unterstützen. Hans Romstätter stellte die geplanten Ziele und Aufgaben des Treffpunkts Oberbayern kurz vor.

In ihrer Begrüßungsrede betonte die Kammerpräsidentin die Bedeutung der Treffpunkte Architektur der Bayerischen Architektenkammer, die nun mit dem TAO in allen bayerischen Regierungsbezirken für den Wert und die Bedeutung qualitativvollen Bauens sensibilisieren. Angesichts der Herausforderungen, vor die uns der Klimawandel stellt, forderte sie alle Anwesenden – Planerinnen und Pla-

ner sowie Politikerinnen und Politiker – zum Umdenken auf: Das Bauen müsse sich wandeln, Baukultur sich zur Umbaukultur entwickeln. Vorhandene Gebäude gelte es zu erhalten und nachhaltig zu sanieren, um den CO₂-Ausstoß der Baubranche erheblich zu verringern. Als gutes Beispiel führte Lydia Haack Kloster Seeon an, das vom Bezirk Oberbayern sehr sorgsam umgebaut worden sei.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer ergänzte in seinem Grußwort, dass man den Geist des Alten bewahren sollte und dabei auch noch Ressourcen spart. Die stellvertretende Landrätin des Landkreises Traunstein, Resi Schmidhuber, freute sich, dass mit dem in Planung befindlichen „Campus Chiemgau“ im Südosten Oberbayerns eine zentrale Anlaufstelle für den neuen Treffpunkt Architektur sowie alle am Bau Beteiligten geschaffen wird.

Bei dem anschließenden Impulsvortrag der Salzburger Kunsthistorikerin Dr. Hildegund Amanshauser „Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum – braucht man das?“ wurden unterschiedliche Projekte von Künstlerinnen und Künstlern gezeigt, die als Grundlage für die Podiumsdiskussion „Braucht Baukunst Kunst am Bau?“ dienten. Sabine Kienzer,

Journalistin und Kuratorin aus Wien, moderierte die Diskussion, bei der sich die Kunsthistorikerin Dr. Stefanje Weinmayr („Der neue Geschichtsboden“, Vatersdorf), Hildegund Amanshauser, Kay Winkler, Künstler aus München, mit dem Architekten Erwin Wachter sowie der Leiterin des Staatlichen Bauamts Rosenheim, Vorstandsmitglied Doris Lackerbauer, austauschten. Im Ergebnis waren sich alle einig, dass Künstlerinnen und Künstler möglichst am Anfang der Planungsphase einbezogen werden müssen.

Die Auftaktveranstaltung endete mit der Wanderausstellung zu Fritz Koenigs „The Sphere – Kunstwerk und Mahnmal“, die in Kooperation zwischen der Bayerischen Architektenkammer, dem Freundeskreis Fritz Koenig, der Fritz Koenig Stiftung, der Stadt Landshut sowie architektur & kunst landshut e.V. entstanden ist. Die Ausstellung ist von der Architektin Susanne Köhler sowie Thomas Pleiner und Martin Scharrer um sechs Tafeln erweitert worden, die das Wirken Fritz Koenigs als Professor für Plastisches Gestalten an der TU München zeigen. Sie ist noch bis zum 03.12.2021 in Kloster Seeon, täglich von 9 bis 17 Uhr, zu besichtigen. 

Neues zum Vergaberecht

Text: Denise Fritsche

Dem Vergaberecht kommt eine enorme wirtschaftliche Bedeutung zu, nicht zuletzt aufgrund des von der öffentlichen Hand vergebenen Auftragsvolumens von über 2 Billionen Euro. Nicht ohne Grund hat es sich dadurch in den vergangenen Jahren immer mehr zu einer zentralen Thematik des öffentlichen Wirtschaftsrechts entwickelt.

Hier kommt das Buch von Martin Burgi „Vergaberecht – Systematische Erläuterungen für Praxis und Ausbildung“, auch angesichts der Mitte April 2016 in Kraft getretenen Vergaberechtsreform zur rechten Zeit. Die neu erschienene Auflage enthält alle Entwicklungen seit der Voraufgabe von 2018 und erläutert diese sowie weitere Fortentwicklungen präzise.

So sind dem ersten Kapitel die Grundlagen zu entnehmen. Den Schwerpunkt bildet das zweite Kapitel zum GWB, das dritte Kapitel bietet einen Überblick über weitere EU-Vergaberegimes. Das vierte und letzte Kapitel gibt einen Einblick in das Haushaltsvergaberecht, das für zahlreiche Vergaben gilt, die nicht vom Anwendungsbereich des GWB erfasst sind.

Das Werk Burgis schließt nicht nur eine Lücke in der deutschen Vergaberechtsliteratur, es ist auch gut lesbar und bietet eine umfangreiche, praxisnahe und reflektierte Gesamtdarstellung des reformierten Vergaberechts sowie eine systematisch-prägnante Erschließung der komplexen Rechtsmaterie. Aufgrund des praxisnahen Umgangs, insbesondere mit der Schwerpunktsetzung auf das GWB, wird dieses Werk allen am Vergaberecht Interessierten sowie mit der Materie Befassten empfohlen. Insbesondere kann es ein nützliches Nachschlagewerk sein für Mitglieder, die auf auftraggebender Seite tätig sind oder Büros, die Auftraggebende in Vergabeverfahren beraten. 

Martin Burgi
Vergaberecht – Systematische
Erläuterungen für Praxis und
Ausbildung

C.H. Beck: 2021, 340 Seiten
ISBN: 978-3-406767814, € 41,90



Neues aus der AHO-Schriftenreihe

Text: Denise Fritsche



Heft 29 – Besondere Leistungen bei der Objektplanung Freianlagen

In Folge der Änderungsverordnung der HOAI 2021 und dem damit verbundenen Wegfall der verbindlichen Mindest- und Höchstsätze, hat der Regelungsumfang der Honorarordnung für Leistungen der Architekten und Ingenieure in Deutschland einen Wandel erlebt.

Die 2. Auflage des Heftes 29 der AHO-Schriftenreihe stellt eine Hilfestellung zu entsprechenden Abgrenzungsfragen dar und führt den

Überblick sowie Klarstellungen über die frei zu vereinbarenden Leistungen bei der Objektplanung Freianlagen fort. Besonders zu beachten ist, dass in der HOAI 2013 erstmals ein eigenes Leistungsbild für die Objektplanung Freianlagen enthalten war. Mit den damit verbundenen Grundleistungen sind sie damit eigenständig geregelt. In der HOAI 2021 werden die Honorare der Grundleistungen für die Flächen-, Objekt-, und Fachplanung nicht mehr verbindlich geregelt, die Honorartafeln der Verordnung sollen lediglich zur Anlehnung dienen. Mit der Objektplanung verbunden sind zudem erstmalig eigene Besondere Leistungen aufgeführt, die gem. § 3 Abs. 2 HOAI 2021 nicht abschließend, sondern lediglich exemplarisch dargestellt werden. Weiter kom-

HOAI - Besondere Leistungen bei der Objektplanung Freianlagen

AHO, Heft 29,
2. Aufl. 2021
ISBN: 978-3-846213322, € 16,80

men auch alle in anderen Leistungsbildern enthaltenen Besonderen Leistungen hinzu, soweit diese im gegebenen Fall keine Grundleistungen darstellen, sowie weitere Besondere Leistungen, die in keinem anderen Leistungsbild enthalten sind (z. B. veränderte und erweiterte Anforderungen an die Objektplanung Freianlagen).

Heft 41 – Objektbildung und Honorarermittlung für Bauwerke und Anlagen der Wasserwirtschaft

Heft Nr. 41 der AHO-Reihe ist ein Hilfsmittel zur richtigen Honorarermittlung sowie Objektbildung. Es enthält Beispiele von typischen Bauwerken, Anlagen der Wasserversorgung, der Abwasserentsorgung und des Wasserbaus. Enthalten sind für die aufgeführten Beispiele die Honorarermittlungen für die Grundleistungen und häufiger anfallenden Besonderen Leistungen für Leistungsbilder wie z. B. Objektplanung Ingenieurbauwerke, Fachplanung Technische Ausrüstung, Fachplanung Tragwerksplanung etc. Für die Ermittlung der zutreffenden Honorarzone sind weitere Beispiele enthalten. Unter Beachtung von mitzuverarbeitender Bausubstanz und der Anrechnung der Kosten der Anlagen der Technischen Ausrüstung, der Ermittlung von Honoraren für Objekt- und Fachplanungen und dem Bezug des Honorars zu den Baukosten wird die zutreffende Ermittlung der anrechenbaren Kosten beschrieben. 

Objektbildung und Honorarermittlung für Bauwerke und Anlagen der Wasserwirtschaft

AHO, Heft 41 - 2021
ISBN: 978-3-846213148, € 16,80



9. Vergabetag Bayern am 27.10.2021

Der 9. Vergabetag Bayern bleibt auch in der durch das Coronavirus bestimmten Zeit eine wichtige Veranstaltung rund um das Thema Beschaffung, denn die Pandemie hat auch in diesem Jahr einen erheblichen Einfluss auf die Vergabepraxis der öffentlichen Hand.

Text: Lia Möckel

Am 27.10.2021 fand der 9. Vergabetag Bayern des Auftragsberatungszentrums e. V. in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer und der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau in der IHK Akademie München statt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des ABZ Bayern e. V. Prof. Dr. Ralf Jahn, informierte der leitende Ministerialrat Stefan Gerbracht über die aktuellen Neuerungen im Vergaberecht. Im Gepäck hatte er auch aktuelle Informationen über die Einführung des Wettbewerbsregisters. Schon zwei Tage später am 29.10.2021, so Gerbracht, sollte die Bekanntmachung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie im Bundesanzeiger veröffentlicht werden.

Damit liegen nunmehr die Voraussetzungen für die elektronische Datenübermittlung vor. Die Strafverfolgungs- und Bußgeldbehörden sind einen Monat nach dieser Bekanntmachung (ab 01.12.2021) zur Mitteilung registerrelevanter Entscheidungen verpflichtet. Nach weiteren sechs Monaten sind Öffentliche Auftraggeber i.S.d. § 99 GWB verpflichtet, bei einem geschätzten Auftragswert ab 30.000 € netto vor Zuschlagserteilung eine Abfrage durchzuführen. Gleichzeitig haben betroffene Unternehmen und natürliche Personen einen



Auskunftsanspruch über die sie betreffenden Inhalte.

Im Anschluss gab Prof. Dr. Martin Burgi einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der rechtssicheren Auftragswertberechnung. Rechtsanwalt Günther Pinkenburg widmete sich dem Datenschutz im Vergabeverfahren, insbesondere bei der Einbeziehung von externen Dienstleistern bei der Vergabe.

Auf dem Podium diskutierten zum Thema Innovationen und Start-Ups im Vergabeverfahren die Leiterin der Vergabestelle Rosenheim Barbara Broghammer, Dr.-Ing. Werner Weigl, der 2. Vizepräsident der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau, und Prof. Dr. Michael Eßig von der Universität der Bundeswehr München. Moderator Matthias Steck, Vorsitzender der Vergabekammer Südbayern, erörterte mit den Podiumsteilnehmenden unter anderem die Frage, wie innovative Aspekte im Vergabeverfahren angemessen berücksichtigt werden könnten. Man war sich einig, dass jedenfalls ein reiner Preiswettbewerb für Innovationen hinderlich ist.

Nach der Mittagspause informierten Rechtsanwalt Uwe-Carsten Völlink und Rechtsanwalt Dr. Andreas Minkoff über die Folgen im Vergabeverfahren bei Non-Compliance in Unternehmen. Rechtsanwältin Elke Bischof gab im Anschluss einen umfassenden Überblick über Auftragsänderungen nach § 132 GWB.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Anfang 2021 geänderte Honorarordnung für



Fotos: ABZ Bayern e.V.

Architekten und Ingenieure und deren Bedeutung für die Bewertung von Honoraren bei der Vergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen. Rechtsanwalt Dr. Florian Schramml und sein Kollege Rechtsanwalt Dr. Jörg Stoye betonten in ihrem Vortrag den Vorrang des Leistungswettbewerbes bei der Vergabe von Planungsleistungen. Dies führe zur Bestimmung eines dem konkreten Beschaffungsgegenstand angemessenen Preis-Leistungsverhältnisses bis hin zur Festpreisvorgabe. Zudem sehen Schramml und Stoye den Basishonorarsatz der HOAI als Maßstab zur Preisaufklärung. Zum Ende des Vortrages plädierten beide für die Festpreisvergabe, weil dann die Zuschlagserteilung anhand von Kriterien erfolgt, die für den Projekterfolg wichtiger sind als ein besonders günstiges Planungshonorar. Wesentliche Voraussetzung hierfür sei natürlich ein marktgerechtes Honorar, das „Spaß macht“.

Zum Ende des Tages widmete sich noch Rechtsanwalt Bernhard Stolz dem Bereich der Nebenbestimmungen bei Fördermitteln.



Dr.-Ing. Marita Kersken-Bradley (1949 – 2021) – ein Nachruf

Text: Kerstin Menzel und Winnie Linhardt

Es gibt wenige Persönlichkeiten, die den Bereich Brandschutz in seinen Anfängen so geprägt haben wie Dr.-Ing. Marita Kersken-Bradley. Am 19. September 2021 verstarb die Grande Dame des Brandschutzes.

Marita Kersken-Bradley wurde 1949 in Chicago, USA, geboren, studierte an der TU München Bauingenieurwesen, schloss 1974 das Studium mit dem Diplom ab und arbeitete danach als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Baukonstruktion und Holzbau. Dort promovierte sie 1981 als erste Frau. Ihre weiteren Stationen führten sie zu Dyckerhoff & Widmann in München, danach zum Deutschen Institut für Bautechnik in Berlin, bis sie 1984 den Schritt in die Selbständigkeit wagte. Seither arbeitete sie als Beratende Ingenieurin im Brandschutz.

Mit ihrer Expertise prägte Kersken-Bradley das damals noch junge Fach des Brandschutzingenieurwesens maßgeblich und nachhaltig. Sie wirkte sowohl in der Projektleitung in nationalen und europäischen Forschungsvorhaben als auch in der Fachplanung Brandschutz mit. Insbesondere in den 1980er- und 1990er-Jahren begleitete sie Brandschutzplanungen

und deren Umsetzung bei Großbauvorhaben wie Kraftwerken der verschiedensten Art.

Durch ihr Dissertationsthema inspiriert, wirkte sie zudem maßgebend bei der Entwicklung des fachübergreifenden semiprobabilistischen Sicherheitskonzeptes mit, das zur Grundlage des Sicherheitskonzeptes der Eurocodes wurde. Seit den späten 1970er-Jahren veröffentlichte sie u. a. zusammen mit der AGB Arbeitsgemeinschaft Brandsicherheit zahlreiche Fachbeiträge wie die Neuberechnung der Wärmeabzugsfaktoren, den Kommentar zur DIN 18230 „Baulicher Brandschutz im Industriebau“, die Beiträge zur statistischen Ermittlung der Brandentstehungshäufigkeit und zur quantitativen Bewertung von Rettungswegen in der (Automobil-)Industrie. Ihre Fachbeiträge sind Grundlage für die Validierung von Rechenprogrammen und maßgeblich für die Entwicklung des modernen Brandschutzingenieurwesens.

Hinzu kamen die Mitarbeit in verschiedenen Normen- und Sachverständigenausschüssen und ihre Tätigkeit als Lehrbeauftragte für Brandschutz in den Jahren 1990 und 1991 an der Technischen Universität Darmstadt sowie an der

Universität Stuttgart bis 1994. In den Folgejahren (von 1989 bis 2017) war ihre Expertise als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für baulichen Brandschutz gefragt.

Nicht zuletzt war Kersken-Bradley auf dem Gebiet der Brandschutzprüfung Pionierin: Als erste verantwortliche Sachverständige (später Prüfsachverständige) für Brandschutz in Bayern (1999 – 2017). Qualitätssichernd wirkte sie durch ihre langjährige Mitarbeit (auch als Vorsitzende) im Prüfungsausschuss bei der Bayerischen Architektenkammer für die Anerkennung von Prüfsachverständigen für den Brandschutz.

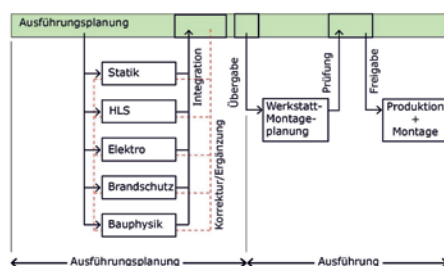
Mit Dr.-Ing. Marita Kersken-Bradley verliert die Fachwelt eine einzigartige, durch und durch der Wissenschaft verschriebene Brandschutzgröße der ersten Stunde mit einem breit gefächerten Brandschutzwissen in der praktischen Umsetzung. Wir sind dankbar, dass sie ihre Zeit, ihre Erfahrungen und ihr Wissen im Interesse der Brandsicherheit geduldig und nachhaltig weitergegeben hat. Ihr jugendlicher Berufswunsch, Feuerwehrfrau zu werden, ließ sich in ihrem Leben jedoch nicht verwirklichen.



Bayerische
Architektenkammer



Merkblatt 13 – HOAI
Stand 11/2021



Online verfügbar: Merkblatt Werkstatt- und Montagepläne

Text: Kathrin Körner

Die Projektgruppe Werkstatt- und Montagepläne hatte sich zum Ziel gesetzt, ein Merkblatt zur LPH 5 HOAI (Ausführungsplanung) für die Praxis zu entwickeln. Die Frage nach dem Umfang und der Haftung im Rahmen der Prüfung der Werkstatt- und Montagepläne ist seit Jahren umstritten und führt regelmäßig zu Unstimmigkeiten der am Bau Beteiligten. Als Gast konnte der Honorarsachverständige Klaus-Dieter Siemon gewonnen werden, der wertvollen

Input lieferte. Das Merkblatt ist nun auf der Website der Bayerischen Architektenkammer (www.byak.de/planen-und-bauen/recht-und-berufs-praxis/merkblaetter.html) eingestellt. Mitglieder der in der vergangenen Wahlperiode tätigen Projektgruppe waren Karlheinz Beer (Vorstandskoordinator), Peter Doranth, Florian Hartmann, Wolfgang Jobst, Laetitia Karmann, Sabine Mahl, Stefan Mayerhofer, Frank Lattke und Rainer Post.



Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

Ja, es stimmt: Auch die jährliche Weihnachtsliteraturbeilage des Bayernteils des Deutschen Architektenblatts feiert heuer Jubiläum. Seit zehn Jahren empfehlen wir – die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Architektenkammer und bisweilen auch ehrenamtlich lesende Kammermitglieder – Ihnen aktuelle Publikationen. Viele haben natürlich mit Bayern zu tun, alle mit Baukultur.

Dass das Lesen zu den Kulturkompetenzen gehört, stimmt auch. Glücklich macht es sowieso. Dass Architektur glücklich macht, zieht zumindest Charlotte van den Broeck literarisch in Zweifel. Wir sehen das anders und wissen, dass auch die Architektur zu den Kulturkompetenzen gehört. Und sie sorgt für ein gutes Klima, nicht nur in der Weihnachtszeit.

Und wer sich nach den Feiertagen in München und Fürth, in Schwaben und Bayern, in Deutschland und Europa auf Exkursion quer durch die Baugeschichte begeben möchte, wird in dieser Jubiläumsausgabe kompetent vorbereitet. Eventuell auch glücklich. Frohes Fest!

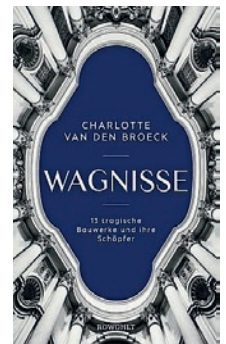
Architektur ist ein Wagnis, todbringend ist sie nicht

Text: Fabian Blomeyer

Was ist das größere Wagnis: Architektur zu studieren und planender Architekt werden oder Literatur zu studieren und einen Roman schreiben? Wo ist die Quote der Selbstmörder dann höher? Gott sei Dank sind solche betrüblichen Fälle nicht statistisch erfasst. Charlotte van den Broeck macht sich in ihrem Roman „Wagnisse“ jedenfalls auf die Suche nach Bauwerken, die ihren jeweiligen Architekten zum Verhängnis werden sollten. Ihre eigene Suche und das Aufsuchen dieser „Orte des Scheiterns“ rückt van den Broeck dabei in den Vordergrund ihrer Erzählung.

Um es vorwegzunehmen: Nur im Ausnahmefall war das Scheitern eines Projekts der

Anlass für den – manchmal auch nur vermeintlichen – Suizid des geistigen Schöpfers. Der Beruf des Architekten ist also mitnichten einem höheren Risiko ausgesetzt. Der Roman konzentriert sich daher im Wesentlichen auf die den – überwiegend historischen – Vorhaben zu Grunde liegende Planungsgeschichte. Van den Broecks Suchen der Gebäude und ihr Finden von interessanten Persönlichkeiten machen den Reiz des Buches aus. In Gesprächen mit Personen, die eine intensive oder manchmal gar keine Verbindung zu den dokumentierten Gebäuden haben (mit dem mysteriösen Pine Valley Golfplatz ist auch eine Freianlage dabei), wird klar, welchen Stellenwert die gebaute Umgebung im Einzelfall hat. Das finale Schicksal ihrer Schöpfer rückt



Charlotte van den Broeck
Wagnisse - 13 tragische Bauwerke und ihre Schöpfer. Aus dem Niederländischen von Christiane Burkhardt

Hamburg: Rowohlt 2021, 348 Seiten
ISBN: 978-3-498-00215-2, € 26,00

dabei erfreulicherweise deutlich in den Hintergrund. Vielmehr lässt uns die Autorin an ihrem persönlichen Wachsen an der gestellten Aufgabe teilhaben. Alles in allem kein Buch zur Abschreckung angehende Architektinnen und Architekten, vielmehr ein kurzweiliger und amüsanter Coming-of-Age-Roman einer jungen Schriftstellerin.



Manifest für die großartigen Leistungen von Frauen in der Architektur

Text: Katharina Matzig

„S’il vient à point, me souviendra“ – Wenn es vollendet ist, wird es an mich erinnern. So lautet die Inschrift, die Katherine Briconnet, verstorben 1526, über der Tür zum Vorhof von Château de Chenonceau an der Loire anbringen ließ – schließlich hatte die Frau von Thomas Bohier während der Abwesenheit ihres Manns nicht nur die Bauleitung des Schlosses übernommen, sondern auch eine Treppe entworfen, die eine auffallende Neuerung gegenüber den bisher üblichen Wendeltreppen darstellte. Sie sollte sich irren: Auch heute noch müssen Architektinnen weltweit um Anerkennung kämpfen, die Bundesarchitektenkammer belegt in einer Umfrage, dass Frauen in Architekturbüros im Schnitt ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen verdienen. Sind sie im Studium noch nahezu paritätisch vertreten, sinkt ihr Anteil bei Büroführung und auf akademischen Lehrstellen rapide. Selbst im Bauhaus blieb die anfangs proklamierte Gleichberechtigung von Mann und Frau ein Mythos: Bereits Walter Gropius sorgte durch Erhöhung der Studiengebühren und die Abschiebung von Studentinnen nach dem Vorkurs in die weniger hoch angesehenen angewandten Künste der Weberei und Töpferei erfolgreich für die Verringerung des Frauenanteils. Kein Wunder also, dass die Goldmedaille des American Institute of Architects (AIA), die seit 1907 insgesamt hundertmal verliehen wurde, erst 2014 zum ersten Mal an eine Frau, ging, posthum, an Julia Morgan, die 57 Jahre zuvor verstorben war. Die Pritzker-Preis-Jury war zwar früher dran, sie verlieh 1991 die renommierte Auszeichnung jedoch ausschließlich Robert Venturi. Sein Antrag, auch seine gleichberechtigte Partnerin Denise Scott Brown auszuzeichnen, wurde abgelehnt. Robert Venturi nahm den Preis allein entgegen, Denise Scott Brown blieb der Verleihung fern. Jetzt schmückt sie das Cover des großartigen Buchs „Frauen in der Architektur“.

Wie passend. Denn darum geht es in der fundierten, erhellenden, ein wenig wütend ebenso wie Mut machenden Zusammenstellung der Kunsthistorikerin Dr. Ursula Schwitalla: um Sichtbarwerdung, um Anerkennung und nicht zuletzt um einen Ausblick für angehende und zukünftige Architektinnen. Das Material ist verlässlich: Für ihre Sammlung lud die Herausgeberin im Rahmen der Vortragsreihe „Architektur Heute“ an der Uni Tübingen, die sie seit vielen Jahren für das Kunsthistorische Institut, die Tübinger Kunstgeschichtliche Gesellschaft sowie die regionalen Kreisgruppen der Architektenkammer Ba-

den-Württemberg und den BDA plant und durchführt, in den Wintersemestern 2016/17 und 2017/18 ausschließlich Architektinnen zu Vorträgen ein. Zusammen mit den in Tübingen gehaltenen Vorträgen aus vorangegangenen Jahren ergaben sich so insgesamt 36 Einblicke in das Schaffen von zeitgenössischen Architektinnen. Zudem wird die aktuelle Situation von Frauen in der Architektur diskutiert und ein Rückblick auf die Pionierinnen in der Berufspraxis geworfen. Vier Einzelkapitel sind dem Wirken und der Arbeit von herausragenden Architektinnen in Geschichte und Gegenwart gewidmet: Emilie Winkelmann mit dem Leistikowhaus in Berlin, Eileen Gray und ihr E.1027 in Roquebrune-Cap-Martin, Lina Bo Bardi mit der Casa de Vidro in São Paulo und Zaha Hadid in ihrer überschäumenden Innovationskraft.

„Ich bin seit beinahe 40 Jahren Architektin und erinnere mich sehr gut an zwei Schlüsselmomente der Diskriminierung von Frauen in diesem Berufsfeld, die ich als Nachwuchsarchitektin erlebt habe. Als ich meinen Eltern mitteilte, dass ich die Aufnahmeprüfung für das Architekturstudium bestanden hatte, sagte mein Vater zu mir, das sei kein Beruf für Frauen. Der zweite Schlüsselmoment folgte ein Jahr nachdem ich in Paris mein Diplom bestanden hatte und einen Eid ablegen sollte, um der Architektenkammer beizutreten. Der Raum war voller junger Architekten – aber es waren ausschließlich Männer. Ich erkannte sofort, dass es ein Kampf werden würde, in diesem männerdominierten Feld Anerkennung zu erlangen. Seit über 20 Jahren führe ich das Studio Odile Decq allein. Heute beklage ich mich

nicht mehr. Ich bin nicht wütend auf die Männer in der Architektur – obwohl ich bis heute gelegentlich haarsträubende Bemerkungen von ihnen höre. Als Frauen werden wir hysterisch genannt, wenn wir harte Forderungen stellen, während Männer aus dem gleichen Grund als stark angesehen werden! Aber meine Begeisterung für das Entwerfen und Bauen von Projekten, Gebäuden, Objekten und vielem mehr überlagert alles.“

Odile Decq ist heute 66 Jahre alt. Schön wäre es, wenn ihre Begeisterung so lange anhält, bis die Architektin aus Finnland Recht bekommt, die ihre Absage – die einzige – als Referentin der Vortragsreihe damit begründete, dass „Architekt*innen nicht gemäß ihres Genders in Gruppen eingeteilt werden sollten – Architektur ist eine Gruppenarbeit.“



Ursula Schwitalla (Hg.)
Frauen in der Architektur
Rückblicke, Positionen, Ausblicke

Hatje Cantz: 2021, 216 Seiten
ISBN 978-3-7757-4868-1, € 48,00



Bayerische Moderne

Text: Eric-Oliver Mader

Ein nennenswertes Wirken des Bauhauses und seiner wichtigen Akteure in Bayern“, sei nicht belegt, meinte Ludwig Spaenle 2019. Er war damals, als das 100-jährige Bauhaus-Jubiläum gefeiert wurde, Kultusminister.

Der Fotograf Jean Molitor und die Architekturstorikerin Kaja Voss zeichnen ein ganz anderes Bild: 60 eindrucksvolle schwarz-weiß Fotografien und ausgezeichnete Texte verdeutlichen die Bandbreite, mit der die Klassische Moderne in Bayern aufgetreten ist. Und dabei sind die Bauten, die wie die Robert Vorhoelzers Werkstattgebäude und Verstärkeramt in Kochel zum Teil bereits abgerissen wurden, eine Auswahl aus einem viel breiteren Fundus.

Die Moderne fand also in Bayern doch statt und Kaija Voss beschreibt deren Entstehungskontext konzipiell: Sie beginnt mit dem Aufbruch ins Moderne Bauen. Mit der Münchner Secession, den Vereinigten Werkstätten und dem Deutschen Werkbund. Auch die persönlichen Verbindungen bayerischer Architekten

mit der Bauhaus-Schule zeigt sie auf. Vor allem aber hebt sie die Bedeutung der Bayerischen Postbauschule hervor.

Letztere wurde in den 1920er-Jahren zum Sammelpunkt für junge Hochschulabsolventen, die sich für die Moderne engagierten und zum Netzwerk-Knoten für Architekten der Klassischen Moderne in Bayern. Rund 175 Architekten waren für die Oberpostdirektion tätig: Neben Robert Vorhoelzer gehörten hierzu beispielsweise auch Gustav Gsaenger, Heinz Moll und Thomas Wechs sowie mit Hanna Löw, die erste Frau, die in München die Prüfung für den höheren Staatsdienst ablegte.

Der Band, dessen Publikation die Bayerische Architektenkammer unterstützt hat, dokumentiert auch Wohnbauten, Kirchen, Büro- und Verwaltungsgebäude sowie Sozialbauten, die der Architektursprache der Klassischen Moderne verpflichtet sind. Das abschließende Kapitel rückt die Nachkriegsmoderne ins Zentrum.

Kaija Voss und Jean Molitor ist, wie schon 2019 mit ihrer fotografischen Weltreise durch

die Bauhausarchitektur, wieder ein wunderbares Buch gelungen. Als fotografische Tiefenbohrung in das bayerische Erbe der Klassischen Moderne, hellt der Band einen blinden Fleck in der jüngeren Architekturgeschichte mit wunderschönen Fotografien auf. So trägt er hoffentlich auch dazu bei, das bedrohte Bauhaus-Erbe in Bayern zu bewahren.



Jean Molitor, Kaija Voss
Bauhaus in Bayern
Eine fotografische Reise durch die Klassische Moderne

Bebra Verlag, 2021, 128 Seiten
ISBN: 978-3-861247500, € 32,00

Junge Denkmäler in Deutschland

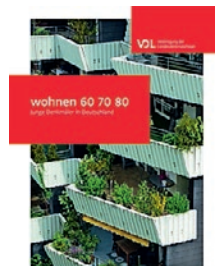
Text: Jutta Heinkelmann

Priate und öffentliche Wohnbauten, Klein- und Großsiedlungen, Hochhausbauten und Großwohnkomplexe, Experimentalbauten, Nachkriegssiedlungen und gebaute Postmoderne – all das reiht sich ein in die Gruppe der jungen Denkmäler des Wohnungsbaus. Zwar vergangen, aber dennoch hoch aktuell denkt man an das Bauen im und mit dem Bestand. Fließen doch ca. 70 % des gesamten Hochbau-Bauvolumens in Bestandsmaßnahmen. Und bei der dringenden notwendigen Umsetzung aktueller Klimaschutzziele rücken diese noch weiter in den Fokus.

Die Erfassung junger Denkmäler zählt zu den wichtigen Aufgaben der Landesdenkmalämter. Mit ihrem Projekt „wohnen 60 70 80“ macht die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger, kurz VDL, diese sichtbar. Aus einem Schatz an Objekten hat die Ar-

beitsgruppe Inventarisierung zahlreiche eindrucksvolle Gebäude der 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahre zusammengetragen und präsentiert diese nun in einem Film, einer Wanderausstellung und in einem Buch. Das „Potpourri“ an Werken erzählt die Geschichte des Bauens und Wohnens in der jungen Bundesrepublik und der DDR. Das ansprechend gestaltete Buch bietet erstmals einen bundesweiten Überblick der Landesdenkmalämter über die als Denkmäler erfassten Wohngebäude und Siedlungen dieser Zeit.

Für viele wird dieses Buch auch ein Spaziergang in den eigenen Erinnerungen an vergangene Zeiten sein, vielleicht verbunden mit dem Hinterfragen z. T. überwunden geglaubter Sichtweisen – und welche Zeit eignet sich hierfür besser als die meist gemütlich langen Stunden zwischen den Jahren.



wohnen 60 70 80
hg. v. Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland

Deutscher Kunstverlag: 2021,
224 Seiten
ISBN: 978-3-422981546, € 39,90

Pantheismus per Rad

Text: Katharina Matzig

„I went to the woods because I wished to live deliberately, to front only the essential facts of life, and see if I could not learn what it had to teach, and not, when I came to die, discover that I had not lived.“ Mit diesem Zitat von Henry David Thoreau aus „Walden“ beginnt John Pawson die Beschreibung seiner Wooden Chapel in Unterliezheim. Sie ist eine von insgesamt sieben Wegkapellen, erdacht und gestaltet von den Architekten Hans Engel, Wilhelm Huber, Frank Lattke, Alen Jasarevic, Volker Staab, Christoph Mäckler und eben John Pawson.

Entstanden sind die so unterschiedlichen, allesamt wundersamen, berückend eindrücklichen sakralen Bauwerke auf Initiative und dank der Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung. Mit 18 Jahren – das war 1949 – trat der Unternehmer und Katholik in das väterliche Sägewerk ein. Der Baustoff der Wegkapellen war für Siegfried Denzel daher gesetzt: Sie sollten aus Holz gefertigt sein, und ein Kreuz sollten sie haben. Weitere Vorgaben gab es nicht, ein Budget von 100.000 Euro, plus Mehrwertsteuer, plus Kostensteigerung stellte der Stifter für jede Kapelle zur Verfügung.

Die Wahl der Architekten überließ er dem in die Stiftung eingebundenen Historiker Pe-

ter Fassl, der bis 2020 Heimatpfleger des Bezirks Schwaben war. Gemeinsam mit Angelika Tittl vom Landratsamt Dillingen und Hans Engel fuhr er die Radwege im Landkreis Dillingen an der Donau ab und suchte nach möglichen Bauplätzen.

Fündig wurde die kundige Gemeinschaft im flachen Überschwemmungsgebiet des Donautals, im Anstieg zur Alb und in der stark modellierten Tallandschaft der Donauzuflüsse. Den Architekten boten sie an, aus mehreren Grundstücken das ihrem Entwurf jeweils entsprechendste zu wählen. Begonnen wurde das Projekt Anfang 2017, die ökumenische Segnung der siebten Kapelle, sie liegt an der Bettelstraße bei Oberthürheim und wurde von Christoph Mäckler entworfen, fand im Dezember 2020 statt. Auf einer Strecke von 170 Kilometern verteilen sie sich nun in der Landschaft: ein Radrundweg für die einen, eine Radpilgerreise für andere, ein Raum- und Naturerlebnis – das machen die 100 Farbfotos glaubhaft – für manche. Das sorgfältig gestaltete Hardcover lässt jedoch nicht nur Bilder wirken: Die Architekten kommen zu Wort und stellen ihre Projekte in Skizzen und Plänen vor, ausführlich wird auch der Bauprozess in Bild, Text und Plan vorgestellt.



Sieben Wegkapellen
Architektonische Landmarken im
Donautal

hg. v. Peter Fassl im Auftrag der Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung

Hirmer Verlag GmbH, 2021,
304 Seiten
ISBN: 978-3-7774-3738-5, € 39,90

„Kapellen zu bauen heißt ein Zeichen zu setzen, für die einen ein Zeichen der Tradition bzw. Avantgarde, für andere ein Zeichen des Glaubens und der Hoffnung, vielleicht für alle eine Einladung zum Besuch und zum Gespräch.“ Peter Fassl hat Recht. Auf aufs Rad! Das Buch, das zugleich auch Dokumentation der Tagung in Kloster Irsee und Begleitband zur Ausstellung „Moderne Wallfahrtsorte: Pilgern in der Freizeit- und Fitnesskultur des 21. Jahrhunderts“ im Diözesanmuseum St. Afra in Augsburg ist, ist anregende, lehrreiche und inspirierende Lektüre, bis die Temperaturen steigen. 



Anna Elisabeth Albrecht,
Susanne Rebscher
Abenteuer Welterbe
illustriert von Anne Ibelings

magellan: 2021, 80 Seiten
ISBN: 978-3-7348-6011-9, € 26,00

Mal wieder richtig schmökern!

Text: Sabine Picklapp

In der deutschen Sprache gibt es ein wunderbares Wort, das es in anderen Sprachen so nicht gibt: „schmökern“! Das Besondere daran ist, dass es nicht einfach nur das Blättern in einem Buch beschreibt oder das Lesen mal des einen oder anderen Satzes. Nein, schmökern heißt „gemütlich und mit Vergnügen in einem (eher einfachen, spannenden, unterhaltenden) Buch lesen“. Mit Betonung auf gemütlich und mit Vergnügen! Ein großartiges Schmöckerbuch ist „Abenteuer Welterbe“. Eigentlich als Kinder- und Jugendbuch gedacht, werden Schmöckernde aller Altersgruppen ihre große

Freude an ihm haben. Mit seiner Hilfe können ganz bequem – also gemütlich und mit Vergnügen – vom Sofa aus alle 46 Welterbestätten in Deutschland besucht werden! Die beiden Autorinnen Anna Elisabeth Albrecht und Susanne Rebscher liefern in unterhaltsamen Kapiteln viel Wissenswertes zu jeder Station und die Illustratorin Anne Ibelings zeichnet sie so fabelhaft, dass man Fotos überhaupt nicht vermisst. Das Buch ist auch ein toller Reiseführer, denn Welterbe-Touren in Deutschland lassen sich mit ihm prima planen. Ach ja: verschenken kann man's natürlich auch! 

Architekturführer München und Deutschland

Text: Alexandra Seemüller

Der Architekturkommunikatorin Nicolette Baumeister ist mit dem bei DOM publishers erschienenen „Architekturführer München“ ein Reiseführer gelungen, der nicht nur Experten einen Überblick über die Vielfalt und Qualität der seit der Jahrtausendwende entstandenen Bauten der bayerischen Landeshauptstadt verschafft, sondern auch interessierten Laien Freude bereiten wird.

Zehn individuell ausgewählte Spaziergänge, von der Altstadt bis in die Randbezirke, stellen Altes und Neues en passant vor und immer wieder auch vorbildliche Projekte aus dem Wohnungsbau, einem der zentralen Themen Münchens. Fundierte Texte, prägnante Fotos, Luftaufnahmen und Pläne ordnen die einzelnen Projekte in den räumlichen Zusammenhang ein. Nicht alle vorgestellten Bauten sind unumstritten – das müssen sie

auch nicht sein. Besonders erwähnt sei hierzu die Einführung von Gerhard Gross, der aus erster Hand mit seiner Kenntnis über Bau- und Planungsgeschichte(n) ein vertieftes Verständnis der Münchner Stadtentwicklung zu vermitteln weiß.

Und ebenso druckfrisch: Architekturführer Deutschland 2022! Das Softcover, heuer in zartrosa, stellt 98 Gebäude, große und kleine, prominent platzierte wie versteckt gelegene, auffallende wie bescheidene, Bauten und Ensembles in Metropolregionen, Mittelstädten, kleinen Orten und ländlichen Gebieten in Text und Bild vor. Sie alle wurden kürzlich realisiert und vom Deutschen Architekturmuseum in Kooperation mit externen Experten – darunter auch die Länderarchitektenkammern – recherchiert. 



Nicolette Baumeister
Architekturführer München

DOM publishers: 2021, 336 Seiten
ISBN 978-3-86922-651-4, € 38,00

Yorck Förster, Christina Gräwe,
Peter Cachola Schmal (Hg.)
Architekturführer Deutschland 2022

DOM publishers: 224 Seiten
ISBN 978-3-86922-785-6, € 28,00

Urlaubsführer Europa

Text: Katharina Matzig

Plastikstühle sind die Pest, aus ökologischen wie aus ästhetischen Gründen. Zumindest der eine oder andere ist immerhin seit 2017 rehabilitiert: Plastikstühle, so war in einem Interview zu lesen, inspirierten, oder vermutlich besser gesagt, zwangen den Architekten Jan Hamer dazu, das Online-Netzwerk URLAUBSARCHITEKTUR zu gründen.

Seine aus Frustration geborene Idee macht heute viele glücklich und zufrieden, das „Manufactum“ für Ferienhäuser, Hotels und inzwischen auch Immobilien, stellt – längst auch auf englisch – inzwischen 550 Partnerhäuser vor, und es werden stetig mehr. Jahr für Jahr gibt Jan Hamer seit einiger Zeit zudem eine Publikation heraus, das aktuelle Buch samt Magazin, schön, aber nicht unbedingt hand-

lich, gestaltet von der Architektin Kathrin Schmuck, ist heuer den Themen Raum und Zeit gewidmet. 27 Urlaubsdomizile in Europa stellt das Team von URLAUBSARCHITEKTUR darin vor, in Bayern sind es die Petersberg-apartments in Waldkirchen von Atelier Dimanche und Urfeld 26 am Walchensee von Arnold/Werner Architekten. Im Magazin des zweigeteilten Druckwerks kommen ergänzend ausgewählte Gastgeberinnen und Gastgeber zu Wort, darunter etwa der Südtiroler Architekt Armin Pedevilla, der mit seiner Partnerin das vom Büro geplante La Pedevilla im Gardertal vermietet. Uns bleibt nun also nur noch, Zeit freizuschaukeln für den Raum, den uns Urlaubsarchitektur analog, digital und dann auch realiter verspricht. 



Jan Hamer (Hg.)
Autoren / Redaktion: Ulrich Stefan Knoll,
Britta Krämer, Anke Steinweg

Raum & Zeit. Buch mit eingelegtem Magazin

Edition URLAUBSARCHITEKTUR: 2021,
232 Seiten
ISBN 978-3-9817367-7-9, € 46,95

Fürther Architekt

Text: Eric-Oliver Mader

Mit dem Gebäudebestand der Nachkriegszeit sorgsam umzugehen, ist in Zeiten des Klimawandels das Gebot, um Ressourcen zu schonen. Dass es sich auch aus ästhetischen Gründen lohnt, Nachkriegsbauten zu bewahren, zeigen Werke des Fürther Architekten Heinrich Graber: Wohnanlagen, Einfamilienhäuser und Gewerbebauten plante er vor allem in Fürth, aber auch in Zirndorf, Nürnberg und andersorts.

Thomas Hinterholzinger hat nun ein Buch über Graber vorgelegt, den er zu den „sensibelsten und kreativsten Architekten der Nachkriegszeit“ zählt. Hinterholzinger, der 1972 Mitarbeiter in Grabers Büro wurde, war das „ein tiefes Bedürfnis“.

Situiert wird der 2001 verstorbene Graber zunächst im Kontext der Geschichte Fürths und der Wiederaufbausituation nach dem

Zweiten Weltkrieg. Hinzu kommt ein Blick auf die Architekturtheorie der 1950er-Jahre, für die Hinterholzinger Le Corbusier, Mies van der Rohe sowie Richard Neutra als wegweisend nennt. Egon Eiermann und Sep Ruf zählen ebenfalls als Vorbilder. Kein Wunder, dass Graber als einer der beiden Architekten gilt, die in Fürth für den „internationalen Stil“ stehen. Der andere ist Bernhard Heid.

Leben und Werk sind aus unterschiedlichen und interessanten Perspektiven beschrieben. So nähert sich der frühere Mitarbeiter Graber persönlich an, aber auch über Beschreibungen und zeitgenössische Einschätzungen seiner Bauten, der Nürnberger Norisshalle etwa.

Dass Heinrich Graber auch Maler war und sich jahrzehntelang intensiv für den Erhalt und die Sanierung historischer Bausubstanz in der Fürther Altstadt eingesetzt hat, erfährt



Thomas Hinterholzinger
Der Fürther Architekt Heinrich Graber – im Spannungsfeld der deutschen Nachkriegsarchitektur

Strauss Medien: 2021, 152 Seiten
ISBN 978-3-943713-35-0, € 19,50

man ebenfalls aus dem Band, den ein Verzeichnis von Grabers Bauten abrundet.

In Sinne eines sorgsameren Umgangs mit dem Gebäudebestand kann man nur hoffen, dass Qualitäten von Nachkriegsbauten künftig stärker ins Bewusstsein rücken und mit ihnen das Werk Heinrich Grabers. ■■■

Münchener G'schichte

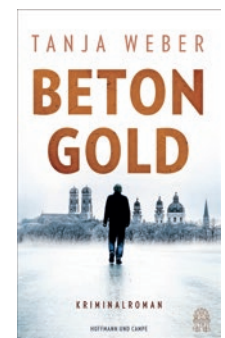
Text: Sabine Fischer

Für Baby-Boomer oder (noch) ältere Münchner Kindl ist die Geschichte vom Smokey und seinen Jugendfreunden Schani und Moni pures Lebervergnügen. „Betongold“ ist ein Krimi, wie er aktueller nicht sein könnte, dienen doch die Münchner Immobilienbranche, die Kommunalpolitik und der Geldadel als durchaus reale Kulisse – und das alles nach Maßgabe der Corona-Regeln.

Ein Schlüsselroman, in dem man alte Bekannte aus der Klatschpresse ebenso wiedererkennt wie den Skandal um den Abbruch des Giesinger Uhrmacherhäusls und die politischen Diskussionen um die sozialgerechte Bodennutzung. Und auch die Kritik an den oftmals als „Schuhschachtel-Architektur“ geschmähten Neubaugebieten kommt nicht zu kurz: „Wie man halt heute so baut, wie eine Tafel Ritter Sport“.

Literarisch irgendwo zwischen Friedrich Ani und Helmut Dietl angesiedelt, erzählt Tanja Weber aber in erster Linie davon, wie sich das Leben dreier Freunde im Laufe eines Lebens verändert hat, von ihren Träumen und was daraus geworden ist – oder auch nicht. Die „schönste Stadt der Welt“ und hier vor allem Giesing, das alte, noch nicht vollends gentrifizierte Arbeiterviertel, ist dabei ebenso Schauplatz wie Sehnsuchtsort, was sich auch in der Sprache widerspiegelt.

Weber erzählt ganz beiläufig, wie dem Münchner (oder heutzutage auch der Münchnerin) der Schnabel gewachsen ist. Merke: Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod! Und so freut man sich 240 Seiten lang an und mit der Stadt und ihren Menschen. Dann legt man das Buch nicht ohne Melancholie aus der Hand. Wie sagte der Gustl aus den legendären „Münch-



Tanja Weber
Betongold. Kriminalroman

Hoffmann und Campe Verlag: 2021,
239 Seiten
ISBN 978-3-455-01214-9, € 20,00

ner G'schichten“ am Ende des „Ritts nach Sacramento“ so treffend? „Z'erst is schee und dann is auf oamoi ois vorbei.“ Genau so ist „Betongold“. Wunderbar! ■■■

Gremiensitzung der Bayerischen Architektenversorgung am 19. Oktober in München

Neuer Vorsitzender

Nachdem die konstituierende Sitzung des für die Amtsperiode 2020/23 neu berufenen Landesausschusses im vergangenen Jahr pandemiebedingt als Videokonferenz abgehalten werden musste, traf sich das Gremium nun zum ersten Mal in Präsenz.

Die Sitzung leitete John Höpfner, der im Nachgang zur letztjährigen Landesausschusssitzung im schriftlichen Verfahren einstimmig zum neuen Vorsitzenden des Gremiums gewählt wurde. Robert Winzinger, der von 2008 bis 2019 an der Spitze des Landesausschusses stand, wurde im September im Vorfeld der Sitzung des Verwaltungsausschusses nochmals feierlich in kleiner Runde verabschiedet.

50 Jahre BArchV

Der Vorsitzende würdigte zu Beginn der Sitzung des Landesausschusses das 50jährige Bestehen des Versorgungswerks. Er erinnerte an die lange und erfolgreiche Geschichte der Versorgungseinrichtung seit ihrer Gründung im Jahr 1971 und hob hervor, dass mittler-

Wesentliche Geschäftszahlen im Überblick	2020	Veränderung zum Vorjahr
Anwartschaftsberechtigte	36.911	236 (0,6 %)
männlich	19.771	-147 (-0,7 %)
weiblich	17.140	383 (+2,3 %)
Beitragsfreie Anwartschaften	5.015	119 (+2,4 %)
Aktive Mitglieder	31.896	117 (+0,4 %)
Bayern	19.610	102 (+0,5 %)
Niedersachsen	7.849	2 (+0,0 %)
Rheinland-Pfalz	4.437	13 (0,3 %)
Freischaffende	12.435	-232 (-1,8 %)
Angestellte	19.133	381 (+2,0 %)
Beamte	263	7 (+2,7 %)
Baugewerbliche	9	-1 (-10,0 %)
Sonstige	56	-38 (-40,4 %)
Versorgungsempfänger	10.179	527 (+5,5 %)
	Mio. €	Mio. €
Lfd. Versorgungsleistungen	149,1	1,7 (+8,5 %)
Beiträge	290,4	8,9 (+3,2 %)
Kapitalanlagen insg.	7.846,6	368,9 (+4,9 %)
Kapitalerträge (netto)	283,2	16,5 (+6,2 %)
Nettoverzinsung	3,70 %	3,68 %



Foto: Andreas Kreitz, BArchV

Robert Winzinger und Daniel Just.

weile mehr als 47.000 Rentnerinnen und Rentner sowie anwartschaftsberechtigte Mitglieder auf die Bayerische Architektenversorgung als das maßgebende Standbein ihrer Altersversorgung vertrauen.

Die zu diesem Anlass vorgesehene Jubiläumsfeier wurde aufgrund der für Zusammenkünfte immer noch geltenden Einschränkungen um ein Jahr verschoben und soll im Oktober kommenden Jahres nachgeholt werden. Bereits jetzt hat die Geschäftsführung anlässlich des Jubiläums eine Festschrift herausgebracht, in der einerseits zurückgeblickt wird, auf die Gründungsgeschichte der Bayerischen Architektenversorgung, andererseits aber auch interessante Einblicke in die Organisationsstruktur des Versorgungswerks sowie in Aufgabe und Bedeutung der Gremienarbeit gegeben werden. Darüber hinaus werden wichtige Zukunftsthemen, wie beispielsweise die Nachhaltigkeitsstrategie im Bereich der Kapitalanlage näher beleuchtet.

Die Festschrift steht allen Interessierten zum Download auf [www.barchv.de/Ueber-uns/ 50-Jahre-BArchV](http://www.barchv.de/Ueber-uns/50-Jahre-BArchV) zur Verfügung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung fasste der Landesausschuss folgende Beschlüsse:

Jahresabschluss 2020

Die Geschäftsführung des Versorgungswerks stellte die wirtschaftliche Entwicklung ausführlich dar und gab einen Überblick über die wesentlichen Kennzahlen des Geschäftsjahres 2020. Trotz anfangs massiver Einbrüche an den globalen Finanzmärkten infolge der Ausbreitung der Corona Pandemie, konnte das Versorgungswerk zum Ende des Bilanzjahres 2020 eine Nettoertragsrate von 3,7 % (Vorjahr: 3,68 %) erzielen. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilte dem Versorgungswerk das uneingeschränkte Testat. Entsprechend der Empfehlung des Verwaltungsausschusses stimmte der Landesausschuss dem Prüfungsergebnis zu und billigte den Jahresabschluss. Die Geschäftsführung erhielt die Entlastung.



Foto: Carolin Jacklin

John Höpfner, Vorsitzender des Landesausschusses der Bayerischen Architektenversorgung

Dynamisierung zum 1. Januar 2022

Der Landesausschuss beschloss zum 1. Januar 2022 alle Anwartschaften, die auf einem Rechnungszins von 2,25% basieren (Einzahlungen ab 1. Januar 2010), um 1,0% sowie die laufenden Versorgungsleistungen, die für die Zeit bis zum 31. Dezember 2021 eingewiesen sind, ebenfalls um 1,0% zu erhöhen. Die Anwartschaften mit einem Rechnungszins von 3,25% bzw. 4,0% aus Einzahlungen vor dem 1. Januar 2010 bleiben unverändert.

„Die berufsständische Versorgung ist ein gut funktionierendes System der Altersvorsorge und sollte nicht aufgegeben werden“

Fragen an Hartmut Rüdiger, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e. V. (ABV)

DAB: Seit nunmehr fünf Jahren sind Sie stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e. V. (ABV), dem Verband der Versorgungswerke. Wieso gibt es eigentlich Versorgungswerke?

Hartmut Rüdiger: Bei der „Adenauerschen“ Rentenreform im Jahr 1957 wurde die Mitgliedschaft zur gesetzlichen Rentenkasse bewusst so ausgestaltet, dass die Angehörigen der verkammerten Freien Berufe dort keine wirkungsvolle Absicherung erhalten konnten. In Folge dessen haben die Berufsstände zur Selbsthilfe gegriffen und damit begonnen, flächendeckend berufsständische Versorgungseinrichtungen zu gründen, um ihren Angehörigen eine leistungsfähige Absiche-

rung vor Berufsunfähigkeit und Alter sowie für ihre Hinterbliebenen zu gewährleisten.

DAB: Versorgungswerke folgen grundsätzlich der föderalen Struktur der Berufskammer und sind deswegen auf Landesebene errichtet. Weshalb helfen Versorgungswerke dennoch uns allen?

Rüdiger: Die gesetzliche Rentenkasse ist seit ihrer Gründung im Kaiserreich ein System, das durch Staatsmittel unterstützt werden muss. Versorgungswerke finanzieren sich hingegen ausschließlich aus den Beiträgen ihrer Mitglieder und aus den mit diesen verdienten Kapitalerträgen. Versorgungswerke entlasten somit den Steuerzahler von der Fürsorge für ihre Mitglieder. Im Übrigen haben die Versorgungswerke bereits heute die statistische „Länger-

Satzungsänderung zum 1. Januar 2022

Die beschlossene Satzungsänderung umfasst die Festlegung des Rentenbemessungsfaktors für die seit 1. Januar 2015 erworbenen Rentenpunkte. Der Wert bleibt auch im Jahr 2022 unverändert bei 1,0000. Damit wird auch für die Leistungsempfänger, die im Jahr 2022 erstmals Rente beziehen, jeder ab 2015 erworbene Rentenpunkt mit 1,00 Euro bemessen.

Geschäftsbericht 2020 und aktuelle Satzung

Den vollständige Geschäftsbericht des Jahres 2020 sowie die aktuelle Satzung stellen wir Ihnen auf unserer Internetseite im Downloadcenter www.barchv.de/downloadcenter zur Verfügung. Die Mitglieder des Versorgungswerks erhalten den Geschäftsbericht auf Anforderung auch in Papierform.

Bitte wenden Sie sich ggf. schriftlich oder per Email an die „Bayerische Architektenversorgung, Postfach 810120, 81901 München“ bzw. barchv@versorgungskammer.de oder nutzen Sie unser Kontaktformular unter www.barchv.de/Service/Kontaktdaten/Kontaktformular.

Ihre

Bayerische Architektenversorgung



Foto: Tom Fiebigel

Hartmut Rüdiger ist Vorsitzender des Verwaltungsausschusses und 1. Stellvertretender Vorsitzender des Landesausschusses der Bayerischen Architektenversorgung.

lebigkeit“ ihrer Mitglieder gegenfinanziert, so dass sie auch in dieser Hinsicht keine Belastung für die Allgemeinheit sein werden.

Versorgungswerke sichern die berufliche Freiheit ihrer Berufsstände. Das Selbstverständnis der Freien Berufe und die Erwartung der Gesellschaft an die freien Berufe ist es, dass ihre Berufsausübung nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtet ist, sondern dass immer auch das Gemeinwohl im Auge behalten wird. Diese Unabhängigkeit, sich von sachfremden Einflüssen frei zu halten, wird erleich-

tert, wenn die Sicherheit einer auskömmlichen Altersversorgung gegeben ist. Deshalb haben die Versorgungswerken für die Freiberufler und ihre Berufskammern eine so große Bedeutung. Und deshalb liegt es auch im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger, die Freien Berufe unabhängig und damit attraktiv zu halten.

So hat die Corona-Krise beispielsweise sowohl die Bedeutung gut funktionierender Heilberufe als auch die Rolle von Anwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern unterstrichen. Oder nehmen Sie das Thema Nachhaltigkeit: Meinem eigenen Berufsstand, den der Architekten, musste keiner die Idee von Nachhaltigkeit erklären, wir arbeiteten mit dieser lange bevor Sie populär wurde!

DAB: Am 26. September war Bundestagswahl. Immerhin drei im alten Bundestag vertretene Parteien fordern eine Erwerbstätigenversicherung. Herr Rüdiger, Sie sagen aber, Einbeziehung der Versorgungswerke in die gesetzliche Rentenkasse brächte dieser nichts. Wieso?

Rüdiger: Kurzfristig würde die Einbeziehung berufsständisch Versorgter in die gesetzliche Rentenkasse dieser zwar zusätzliche Beiträge bringen, doch stehen diesen auch künftige Leistungsansprüche gegenüber. Es handelte sich also nur um eine Verschiebung der Lasten nach hinten.

Versicherungsmathematisch wäre dieses „Geschäft“ für die gesetzliche Rentenkasse sogar nachteilig: Berufsständische Versorgte haben eine rund vier Jahre höhere Lebenserwartung als die Gesamtbevölkerung, sie erhielten somit vier Jahre länger Rente. Durch die höhere Lebenserwartung erreichen auch vergleichsweise viele Personen das Rentenalter. Beides führt dazu, dass eine Einbeziehung mittelfristig ein „Zuschussgeschäft“ wäre.

Schließlich: In Versorgungswerken sind gut 500.000 angestellt tätige Angehörige der Freien Berufe abgesichert, in der gesetzlichen Rentenkasse sind aktuell etwa 56.727.000 Personen versichert. Dieses Zahlenverhältnis belegt bereits, dass eine Einbeziehung der Mitglieder der berufsständischen Versorgungswerke offensichtlich ungeeignet ist, etwaige Struktur- und Finanzierungsprobleme in der gesetzlichen Rentenkasse zu lösen.

Wie Fachpolitiker der Grünen und der SPD unlängst einräumten, profitiert die gesetzliche Rentenkasse davon, dass die bei den Versicherungswerken abgesicherten Personengruppen mit höherer Lebenserwartung ihr nicht angehören. Die Versorgungswerke nehmen also der gesetzlichen Rentenkasse Langlebkeitsrisiken ab; mehr noch: Ein nennenswerter Teil der Rentenzahlungen kommt bekanntermaßen aus Bundeszuschüssen. Diese bringen die Freiberufler als Steuerzahler mit auf, sie haben aber nicht selbst etwas davon. Wenn Freiberufler in die gesetzliche Rentenkasse einbezogen werden, würden auch sie von den Zuschüssen profitieren, was diese ohnehin erheblichen Zuschüsse nochmals erhöhen würde.

Dies zeigt, dass der Gedanke der „Adehnauerschen“ Rentenreform im Jahr 1957, dass Bevölkerungs- und Berufsgruppen, die durch Selbstorganisation – wie die Freiberufler – in der Lage sind, die Altersversorgung ihrer Berufsangehörigen zu sichern, der staatlichen Rentenkasse nicht bedürfen und diese demzufolge auch nicht belasten.

DAB: Warum fordern trotz dieser Argumente dennoch manche Parteien eine Erwerbstätigenversicherung? Haben Sie dafür eine Erklärung?

Diese Parteien wollen keine breiter aufgestellte, sondern eine grundlegend andere Rentenkasse. Die Einbeziehung von Beamten, Selbstständigen und Freiberuflern muss wegen deren höherer Lebenserwartung zu einem Minusgeschäft für die gesetzliche Rentenkasse werden – zumindest dann, wenn nicht intern massiv sozial umverteilt wird. Dies ist meiner Meinung nach das eigentliche Ziel.

Eine solche zusätzliche Umverteilung produziert aber viele Verlierer auch unter den Leistungsträgern innerhalb der gesetzlichen Rentenkasse. Denen wird aber suggeriert, die neuen Versicherten machten die Sache für sie billiger. So soll politische Unterstützung generiert werden. Doch liegt es auf der Hand, dass diese Rechnung nicht aufgehen kann.

Die berufsständische Versorgung ist ein gut funktionierendes System der Altersvorsorge, das unseren Mitgliedern eine sichere Altersversorgung bietet und somit auch dazu dient, sicherzustellen, dass die Freiberufler, die Ärzte,

Anwälte und Architekten und die anderen Freien Berufe in ihrer Berufsausübung dem Gemeinwohl verpflichtet sind. Dieses gut funktionierende System aufzugeben, nur weil kurzfristig mehr Geld in die gesetzliche Rentenkasse fließt oder weil selbstverwaltete, den Einflüssen der Politik nicht zugängliche Systeme politisch nicht gewollt sind, können die Freien Berufe nicht akzeptieren und kann auch die Gesellschaft nicht wollen.

DAB: Versorgungswerke finanzieren die Renten Ihrer Mitglieder überwiegend über Kapitalerträge. Ist dies in der heutigen Zeit bei dem geringen Zinsniveau überhaupt noch möglich und sinnvoll?

Rüdiger: Die Kapitalanlage von Versorgungswerken zeichnet sich durch einen besonders langen Anlagehorizont aus. Deswegen sind Versorgungswerke gesuchte und nachhaltige Investoren. Ihnen geht es nicht um schnelle Rendite. Durch diesen langen Anlagehorizont sind Jahre mit geringerem Zins zwar anspruchsvoll für die für die Kapitalanlage Verantwortlichen, sie werden aber dann auch wieder kompensiert durch Zeiten höheren Erträge. Im Übrigen sind die Anlagen der Versorgungswerke stark diversifiziert, so dass einzelne Kapitalereignisse das System insgesamt nicht bedrohen.

Versorgungswerke haben auch einem nennenswerten Anteil ihrer Vermögen in Infrastrukturprojekten investiert, die einen Beitrag zur Lebensqualität und zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland leisten.

Nicht zuletzt sind viele Versorgungswerke auch Vorreiter in dem Ziel der „nachhaltigen Investments“ gewesen. Ökologische, soziale und die Unternehmensführung betreffende Aspekte sind für alle Versorgungswerke ein wichtiges Kriterium für die Auswahl ihrer Investitionen. „Verantwortungsvolles Investment“ wird natürlich auch von unseren Mitgliedern gefordert, welche diese Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt in ihrem eigenen Beruf „leben“.

Interview Dr. Mathias Meyer



Das Interview wurde vor der Bundestagswahl am 26.09.2021 geführt und erstmals im September 2021 in DABRegional Niedersachsen veröffentlicht.



Fotos: ByAK



Das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk der Bayerischen Architektenkammer

Solidarität hat eine Geste, einen Namen, ein Spendenkonto und viele Gesichter

Text: Katharina Matzig

Zum Glück gab es einen „Plan B“ – ist der Einstiegstext in unser Dezember-DAB überschrieben. Der Satz bezieht sich – natürlich – auf die Unwägbarkeiten, die uns das Jahr 2021 hindurch bei der Planung der 50 Jahre-Aktivitäten zum 50-jährigen Kammerjubiläum Jubiläumsaktivitäten begleitet haben. Doch auch unabhängig von coronabedingt verschobenen Staatsempfängen, digital durchgeführten Ausstellungseröffnungen, gestreamten Preisverleihungen und Webinaren sollten, ja mussten wir alle uns gelegentlich die Frage stellen: Habe ich einen „Plan B“? „Verehrte Kolleginnen und Kollegen,“ schrieb Reinhard Riemerschmid im Juni-DAB des Jahres 1977, „wir Architekten leben im allgemeinen Allgemeinen davon, daß dass wir eine gut geübte Vorstellungsgabe besitzen. Das ist der stabilste Teil unseres Kapitals. Der andere ist Arbeitskraft. Diese bleibt aber nur dem erhalten, der das Glück hat, gesund zu bleiben. Stellen Sie sich nun vor, Sie geraten – unverschuldet oder durch Versagen – in Not. Alles Angesparte, was ohnehin in den vergangenen Jahren an Kaufkraft verloren hat, schmilzt dahin. Arztkosten vergrößern – trotz Krankenversicherung – ebenso den Schuldenberg wie die Ausbildung der Kinder, die bis zur vielseitig und daher zeitraubend

sorgsam behördlich geprüften Zuteilung eines BAFÖG-Darlehens finanziert werden muss.“

Kollege Riemerschmid verfasste seine Ansprache damals für den „Fürsorgeausschuss der Bayerischen Architektenkammer“, der Anlass war die Gründung eines „Plans B“: des Fürsorgewerks der Bayerischen Architektenkammer! Seither und auch heute noch hat es den Zweck, „die Unterstützung von Kammermitgliedern und deren Familienangehörigen in besonderen Notlagen (insbesondere durch Alter, Krankheit, Unfall, Tod bedingt) zu ermöglichen“. Seither und auch heute wird es „durch Spenden und/oder freiwillige Umlagen“ finanziert. Die damals nachfolgend abgedruckte Satzung hatte der damalige Kammerpräsident Ernst Maria Lang unterschrieben. In Absprache mit seiner Lebenspartnerin Erika Helmbrecht, die im Frühjahr 2020, sechs Jahre nach ihm verstarb, trägt das Fürsorgewerk seit 2019 den Namen „Ernst Maria Lang Fürsorgewerk“.

„Solidarität hat eine Geste“ lautet der Leitspruch für diesen „Plan B“, der heute durch den Ausschuss „Finanzen und Fürsorge“ betreut wird. Nötig aber hat er unser aller Unterstützung! Denn wer weiß, ob nicht wir selbst ihn irgendwann brauchen, unseren „Plan B“.



Vielen Dank für Ihre Spenden an das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk:
IBAN DE70 7002 0270 0015 1812 24
BIC HYVEDEMMXXX
Spendenquittungen werden gern ausgestellt.

Weiterbildung, Veranstaltungen, Beratungen

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Kontakt | Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, 80637 München

Telefon: (089) 13 98 80-0, E-Mail: akademie@byak.de.

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
01.12.2021 09:00 - 11:00 Uhr	online	Beton als bewährter Baustoff – bewehrt und unbewehrt?! Buchung beim Kooperationspartner		veranstaltungen. muenchen.de/ bauzentrum/
01.12.2021 09:30 - 17:30 Uhr	online	Lüftungskonzepte für Wohngebäude Doz.: Dipl.-Ing. Univ., Dipl.-Ing. (FH) Martin Kusic, Architekt, DGNB-Auditor, Nürnberg	EUR 220,- EUR 150,- (K/S/A)	www.byak.de/ akademie
02.12.2021 16:00 - 18:00 Uhr	online	BEN - Update: Klimaanpassung am und ums Gebäude Klimarisiken und Betroffenheit verstehen Doz.: Markus Weinig, M.Sc. Stadtplaner, Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. Wolfgang Heidenreich, Landschaftsarchitekt Dipl.-Ing. Andreas Rockinger, Landschaftsarchitekt Moderation: Kathrin Valvoda, Architektin		
02.12.2021 09:00 - 12:00 Uhr	online	Energieeinsparung und Denkmalschutz – (k)ein Widerspruch? Buchung beim Kooperationspartner		veranstaltungen. muenchen.de/ bauzentrum
04.12.2021 14:00 - 16:00 Uhr	online	online-Kurs: Experimentierfreudiges Aktzeichnen Buchung beim Kooperationspartner		www.badreichen- hall-kunstakade- mie.de
Beginn 06.12.2021	Hotel INNdependence Gleiwitzer Straße 4 55131 Mainz	Schäden an Gebäuden – Vorbereitender Lehrgang für das Bauschadensachverständigenwesen Buchung beim Kooperationspartner		bit.ly/3F1u7FS
07.12.2021 09:00 - 17:30 Uhr	online	Honorare erfolgreich verhandeln: Rechtliche Rahmenbedingungen, Praxistipps und Verhandlungskompetenzen	EUR 280,- EUR 190,- (K/S/A)	www.byak.de/ akademie
07.12.2021 09:30 - 17:30 Uhr	online	Baukostenplanung und -kontrolle Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Werner Seifert, Architekt, ö. b. u. v. SV für Honorare und Leistungen der Arch. und Ing., Würzburg Warteliste	EUR 190,- EUR 110,- (K/S/A)	www.byak.de/ akademie
07.12.2021 18:30 - 21:00 Uhr	online	...about being careful. Positionen zum Bestand Georg Wasmuth, Flughafen Tegel Buchung beim Kooperationspartner		www.ar.tum.de
08.12.2021 09:30 - 17:30 Uhr	online	Termin- und Kapazitätsplanung Doz.: Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus	EUR 190,- EUR 110,- (K/S/A)	www.byak.de/ akademie
Beginn 15.12.2021	TUM Institute for LifeLong Learning Leopoldstr. 139 80804 München	BIM Professionell Buchung beim Kooperationspartner		www.lll.tum.de/ certificate/buil- ding-informa- tion-modeling- bim-professional
Beginn 21.01.2022	online	Sachverständige für Architektenhonorare Buchung beim Kooperationspartner	EUR 3250,- EUR 2850,- (K/S/A)	www.akbw.de/ fortbildung

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.byak.de/veranstaltungen

(K/S/A) = Kammermitglieder/
Studierende/Absolventen)

Treffpunkt Architektur Niederbayern und Oberpfalz (TANO)

Veranstaltungskalender der niederbayerischen und oberpfälzischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
noch bis 31.12.2021	Im Degginger Wahlenstr. 17 Regensburg	Ausstellung: „Stadt im Wandel“ Öffnungszeiten: Während der regulären Öffnungszeiten der Gastronomie. Bitte beachtet die aktuell gültige Infektionsschutzverordnung. Am 8.12. ist um 19.00 Uhr eine Abschlussveranstaltung geplant.		

Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken

Veranstaltungskalender der ober- und mittelfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
12.12.2021 11:00 Uhr	Casablanca Filmkunsttheater Brosamerstraße 12 Nürnberg	SCHOCKEN – Ein deutsches Leben (ISR, D 2021, 82 min - Regie: Noemi Schory) Siehe auch Seite 13 in dieser Ausgabe		TPA Ober- und Mittelfranken

Treffpunkt Architektur Oberbayern

Veranstaltungskalender der oberbayerischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
noch bis 03.12.2021 09:00 - 17:00 Uhr	Kloster Seeon Klosterweg 1 Kreuzgang 83370 Seeon-Seebruck	Wanderausstellung: „The Sphere - Kunstwerk und Mahnmal“ mit Ergänzungstafeln Fritz Koenig als Lehrer		TAO

Alle Angaben der Veranstaltungskalender ohne Gewähr. Die Treffpunkt-Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bitte informieren Sie sich zusätzlich unter „Treffpunkte Architektur“ auf unserer Website www.byak.de

Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer

Beratungstermine im Dezember 2021

Do.	02.12.,	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	09.12.,	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	09.12.,	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Do.	16.12.,	15:00 – 17:00 Uhr, München

Kontakt und Anmeldung:

Bayerische Architektenkammer
Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit (BEN)
Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel. 089 139880 – 88
Mo. – Do. 9:00 – 16:00 Uhr, Fr. 9:00 – 13:00 Uhr
E-Mail: ben@byak.de

Adressen:

Beratung München
Bayerische Architektenkammer Altbau
Waisenhausstraße 4, 80637 München

Beratung Nürnberg
Bayerische Architektenkammer Auf AEG
Muggenhofer Straße 135, 90429 Nürnberg

Die BEN-Beratungen zum nachhaltigen und energieeffizienten Planen und Bauen erfolgen i.d.R. durch Veronika Reisser und Ulrich Jung. Gerne können Sie auch unsere Schwerpunktberatungen (Materialökologie, technische Gebäudeausrüstung, Klimaanpassung etc.) in Anspruch nehmen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.byak-ben.de.

Anmeldung und Terminvereinbarung für persönliche Beratung erforderlich. Anfragen per Telefon oder E-Mail sind jederzeit möglich.

**energie-
effizient und
nachhaltig**



**Zukunftsfähig
planen und bauen –
wir beraten
Sie kostenfrei!**

Bundesministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr

Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer

Beratungstermine im Dezember 2021

Mi.	01.12.,	16:30 – 18:30 Uhr, Bayreuth
Di.	07.12.,	14:00 – 16:00 Uhr, Augsburg
		14:00 – 17:00 Uhr, München WEB MEETING
Do.	02.12.,	14:00 – 16:00 Uhr, Bad Neustadt
		15:00 – 17:00 Uhr, Deggendorf
		15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg WEB MEETING
Fr.	03.12.,	11:00 – 13:00 Uhr, Ingolstadt
Di.	14.12.,	14:00 – 17:00 Uhr, München WEB MEETING
Mi.	08.12.,	11:00 – 13:00 Uhr, Kempten
		14:00 – 16:00 Uhr, Ansbach
Do.	09.12.,	12:00 – 14:00 Uhr, Landshut
		15:30 – 17:30 Uhr, Weiden
Fr.	10.12.,	10:00 – 12:00 Uhr, Bad Tölz
Di.	21.12.,	14:00 – 17:00 Uhr, München WEB MEETING
		14:00 – 16:00 Uhr, Rosenheim
Do.	16.12.,	14:00 – 16:00 Uhr, Würzburg
		15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg WEB MEETING

Kontakt und Anmeldung:

Bayerische Architektenkammer
Beratungsstelle Barrierefreiheit
Waisenhausstraße 4, 80637 München
Tel. 089 139880 – 80
Mo. – Do. 9:00 – 16:00 Uhr, Fr. 9:00 – 13:00 Uhr
E-Mail: info@byak-barrierefreiheit.de

Anmeldung und Terminvereinbarung erwünscht.

Adressen:

Beratung Ansbach
Landratsamt Ansbach
Besprechungsraum 3.31
Crailsheimstraße 1, 91522 Ansbach

Beratung Augsburg
Regierung von Schwaben
Besprechungsraum 001
Obstmarkt 12, 86152 Augsburg

Beratung Bad Neustadt a. d. Saale
Landratsamt Rhön-Grabfeld
Zimmer 130
Spörleinstraße 11, 97616 Bad Neustadt

Beratung Bad Tölz
Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Raum 1.061
Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz

Beratung Bayreuth
Regierung von Oberfranken, Bibliothek
Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth

Beratung Deggendorf
Landratsamt Deggendorf
Bauamt, (Haupteingang), Zi. 311
Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf

Beratung Ingolstadt
Technisches Rathaus
Raum 035 EG, hofseitiger Eingang
Spitalstraße 3, 85049 Ingolstadt

Beratung Kempten
Stadt Kempten (Allgäu)
6. OG, Kronenstraße 8,
87435 Kempten (Allgäu)

Beratung Landshut
Regierung von Niederbayern
Zi. 242, 2. OG Regierungsplatz 540
84028 Landshut

Beratung Lichtenfels
Landratsamt Lichtenfels
Raum E 57 (EG)
Kronacher Straße 28/30
96215 Lichtenfels

Beratung München
Bayerische Architektenkammer
Haus der Architektur, Raum E0.9
Waisenhausstraße 4
80637 München

Beratung Nürnberg
Bayerische Architektenkammer
Auf AEG, Muggenhofer Straße 135
90429 Nürnberg

Beratung Regensburg
Landratsamt Regensburg
Raum 0.151, Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Beratung Rosenheim
Volkshochschule Rosenheim, Raum 22
Stollstraße 1, 83022 Rosenheim

Beratung Weiden
Rathaus der Stadt Weiden
Zimmer 264 / 2.OG (Ratsstüberl)
Dr.-Pfleger-Straße 15, 92637 Weiden

Beratung Würzburg
Soziales Ämtergebäude
Zimmer 401, 4. OG
Karmelitenstraße 43
97070 Würzburg

Beratung Wunsiedel
Landratsamt Wunsiedel, Raum E 16
Jean-Paul-Straße 9
95632 Wunsiedel

**barriere-
frei**

**Wir beraten Sie
zu allen Fragen für ein
barrierefreies Leben**





Solidarität hat eine Geste



Das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk der Bayerischen Architektenkammer unterstützt Kammermitglieder und deren Familienangehörige in Notlagen. Es finanziert sich aus Spenden, Zuwendungen und freiwilligen Umlagen.

eml-fuersorgewerk.byak.de